

Waffenmandierung, sondern auch aus den Wehr-
pflichten verlässlicher Staaten hervor.

Wir würden dem übertragenden geschicht-
lichen Ereignis der Wehrproklamation vom
16. März nicht gerecht werden, wenn wir nur
eine Art von Feldweibfreude ausüben würde
darüber, daß nun jeder Volksgenosse einmal
recht gründlich geschlafen wird. Wir dürfen
die Ausstattung der Wehrpflichtigen nicht
daß nur jeder einen muß, sondern müssen
jedem und die Jugend für die Wehrfreude ge-
winnen, daß nun jeder wieder dienen darf.
Wenn wir eine vielseitige Beschäftigung, je-
denfalls im Bereiche von unserer hochgezüchten
Umwelt materiell unterlegene Stellung wehr-
freudig tragen, während vielleicht da oder
dort jenseits der Grenzen Wälder ihre schone
Stellung unanfällig lassen, dann wird uns die
Zukunft nicht so fiesig gehören wie zum Schicksal
der Schotten. Anzeichen dafür sind: Daß man
auch die kommunistischen Demonstrationen
gegen die Erhöhung der Dienstzeit in Frank-
reich nicht überhört, immerhin steht ihnen
ein deutlicher Jubel über die Einführung der
allgemeinen Wehrpflicht gegenüber, der kaum
übersehbar ist.

Ratürlich ergibt sich aus der Folge:
Sittler-Jugendvoll — Sittlerjugend — Arbeits-
dienst viel nützliche wehrpolitische Vorbereit-
ung und gewiß wird sie am so erfolgreich sein,
je besser das Ganze gemacht ist, in dem sich
diese Arbeit mit der Schule vollzieht. Wenn die
schulische Förderung der wehrpolitischen
Erziehung will dennoch anders gesehen sein,
als die Betätigung im Braubehnd. Diese
soll die jugendlichen Volksgenossen aller
„Schichten“ sich näher bringen. Der soziale
Geisteszustand liegt also im Vordergrund. Die
Schule dagegen ist der Jugend Arbeit-
stätte als Hilfe zu vermitteln. Gewiß
nicht, ohne den Charakter zu pflegen. Immer-
hin heißt das mehr oder weniger Wissen-
schaftliche im Vordergrund. Im Braubehnd
kann die Wehrerschaft ruhen. In der Schule
darf sie nicht ruhen. Am wertigsten wehr-
politischen Geisteszustand aufstehe. Es ist ein
nützliches, für den guten Soldaten aus-
sagen. Die Wehrerschaft ist in dem sich
für andere Berufe. In einer selbständigen Wehr-
macht findet auch die Bildung ihren besten
Platz, sofern die charakteristische Unterma-
nung nicht fehlt, und niemand weiß in der
Schule, wobei ihn das Vaterland ruhen
wird, wenn es einmal wieder einer kriegeri-
schen Prüfung unterliegen sollte. Die wehr-
politische Förderung eines kriegerischen
Waffes ist so kompliziert geworden, daß der
meistentagende Frontkämpfer — ebenso wie
die Wehrmacht im Frieden — nur eine Tätig-
keit darstellt, die eingebettet ist in die fort-
während durchorganisierte Gesamtleistung, zu
der jeder Volksgenosse das Seine beiträgt.
Der Zutun ist nicht militärisch, wirt-
schaftlich, finanziell, industriell, technisch,
wissenschaftlich, natürlich, sozial, kultu-
rell, ausgefallen. Auf jeder dieser
Ebenen werden Männer gebraucht und über-
ragend können. Keine dieser Ebenen darf
im Frieden vernachlässigt werden sein, wenn
wir im Kriege bestehen wollen. Weltweitlich
von inneren Werten der deutschen Schule hängt
ab, ob solche Männer zeugen oder ob wir noch
einmal — wie im Weltkrieg — den Kampf
um militärisch Wehrleben aber
wehrpolitisch verlieren.

Wichtig ist allerdings, daß wir über den
bestimmten Sinn des Wehrgesetzes, das am
16. März proklamiert worden ist, nicht hinaus-

Reisebericht im Unterhaus

Eden über seine Vermittlungsversuche in Rom

London, 2. Juli. Die gestrige Unter-
hausung, in der Eden die Erklärungen über
seine Reisen nach Paris und Rom abgab,
brachte nicht die eindeutige Stellungnahme
Englandes zum absehbaren Konflikt, die man
persönlich erwartet hatte. Das englische
Kabinett, das in den heutigen Vormittags-
stunden den Bericht des Vordirektors
angeknüpft, war jedoch nicht zu den
weitergehenden Erklärungen gekommen. Die
Einsetzung der drängenden Zeit in der itali-
enisch-afghanischen Angelegenheit vermochte
nicht. Immerhin läßt der Ton der Eden-
Rede vermuten, daß England weiter auf
Italien einwirken will, obwohl es nicht mehr
daß ein neues Trommelfieber der italienischen
Presse die Antwort sein wird.

Zuerst begann Eden mit seiner Reise nach
Paris. Die britische Regierung wollte die
frühste Gelegenheit benutzen, um der fran-
zösischen Regierung eine neue und offene Er-
klärung über das deutsch-englische
Flottenabkommen zu geben. Eden
erklärte mit gleicher Offenheit die Ansicht der
britischen Regierung zu diesem Abkommen.
Wir haben gegenwärtig mit der französischen
Regierung eine Form der Zusammenarbeit,

die am besten geeignet ist, so schnell und voll-
ständig wie möglich die Erfüllung des Pro-
gramms des Londoner Protokolls
vom 8. Februar durch alle Länder zu er-
reichen. Am Ende der Rede sprach über die
langwierigen Probleme, die sich in der Folge mit
Mussolini in Rom hatte, konnten wir er-
freulicherweise eine Einigung über die Ab-
sicht feststellen, weiterhin für die europäische
Friedung im Einklang mit der im Lon-
doner Protokoll und in der Straß-
erklärung niedergelegten Absichten
zu arbeiten.

Ich teilte Mussolini auch die erste Be-
achtung der englischen Regierung über die
Verzögerung des Streites zwischen Italien
und Afghanistan mit. Die öffentliche Meinung
Englands gab über diese Frage sehr aus-
gesprochenen Ansichten.

Darum bestrebt sich Mussolini die Zeit des
nächsten Monats im Juli nächsten Jahres,
den ich ihm als provisorischen Vor-
schlag vorlegen dürfte.

Zugunsten einer endgültigen Regelung des
italienisch-afghanischen Streites würde die
britische Regierung bereit sein, Italien
einen Gebieteskreis in Britisch-Somaliland

Frontkämpferbesprechung in Paris

Deutsche und französische Frontsoldaten schlagen die Brücke

Paris, 2. Juli. Frontsoldaten wollen
keine Parteilinie sein. Aber ihr Rollen
ist ehrlieh und ihre Gesinnung, die auf den
Schicksal der großen Krieger geboren
wurde, ist es nicht. Die Frontkämpfer sind die
Helden der Wehr. Die Wehr ist die Wehr.
Die Wehr ist die Wehr. Die Wehr ist die Wehr.
Die Wehr ist die Wehr. Die Wehr ist die Wehr.

Am gestrigen Montag begannen in Paris
Besprechungen zwischen deutschen und fran-
zösischen Frontkämpfern, die wenn sie auch
privater Natur sind, für die zukünftige Ent-
wicklung des deutsch-französischen
Verhältnisses von nicht zu unterschätzen-
der Bedeutung sein werden.

Die deutschen Kriegsteilnehmer sind
vertreten durch den Nationalsozialistischen Kriegs-
opferverband durch dessen Leiter Oberlin-
decker und von Collé und Dr. D. für den
Nationalsozialistischen Kriegsteilnehmer-
Verband durch den Nationalsozialistischen

deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)
durch von Bara. Seitens der (Inter-
alliierten Verband der Frontkämpfer) nehmen
mitwirkend zwei Vertreter eines jeden Landes
teil. Der Nationalverband der französischen
Kriegsteilnehmer (UIC) durch seinen Vor-
sitzenden Lebécq, die Abgeordneten Jean
Gop,erner durch Bouland und durch
L. Aubert vertreten.

Welter wurden fünfzig deutsche Kriegs-
teilnehmer aus Stuttgart, die vom fran-
zösischen Verband der Kriegsteilnehmer
französisch eingeladen worden sind, auf
der Durchreise in Lyon von dem deut-
schen Frontkämpferbund (Stahlhelm) empfangen.
Nachdem sie in dem Gefallen-
denkmal einer Blumenkränze niedergelegt
hatten, wurden sie im Rathaus von Minister
Beretot empfangen, der Bürgermeister von
Lyon und Jean Joffre durch den Vor-
sitzenden der Abgeordneten wurden Anreden ge-
weist. Anschließend besuchten die deutschen
Kriegsteilnehmer die Gräber ihrer deutschen
Kameraden, die während des Gefallenjahrs
in Lyon und Umgebung gestorben sind.

im Werte des deutschen Menschen.
Man verwehlt also der Jugend gegenüber
nicht den berechtigten Soldatisch-kämpferischen
Sinn mit einer unberechtigten und überdies
wehrpolitisch höchst unklugen kriegerischen
Ungebuld! Es kommt nicht darauf an, daß die
früheren deutsche Schuttpfänger einen Krieg
erlebt, sondern darauf, daß, wenn er wieder
einmal über Deutschland hereinbrechen sollte,
das Dritte Reich diesen Krieg siegreich besteht.

angeboten um Dank Ableitungen einen Ja-
gang zum Meere zu geben. Dieser Vorschlag
sollte gebietsmäßige und wirtschaftliche Zu-
gehörigkeit des Meeres um Italien erleichtern,
wie sie möglicherweise im Rahmen einer Rege-
lung zuhandeln könnten wären.
Die britische Regierung würde als Gegen-
leistung für diese Abtretung kein Zugeständnis
erlangen, mit Ausnahme der Wehrrechte für
ihre Stämme in denjenigen Gebieten, die
abgetreten würden.
Ich behaupte es sehr, daß Mussolini
nicht in der Lage war, diesen Vorschlag als
eine Grundlage für die Lösung der Streit-
frage anzunehmen.

Vorbereitung auf deutsch-französische Gespräche

Paris, 2. Juli. Ministerpräsident Dalad
erklärte am Sonntag die Tournon-
für die Ausrückung britischer Reden, die in den
letzten ein Auftrag an die Franzosen zur
Einigung war. Hinsichtlich des deutsch-englischen
Flottenabkommens erklärte er noch: Ich habe
England gegenüber die Sprache geführt, die
angebracht war, und sogar die, die mich für zu
maßvoll halten, wären vielleicht der Ansicht,
daß ich etwas zu weit gegangen bin,
wenn sie die gesamten Wendungen kennen
würden, deren ich mich bedient habe. Die
Franzosen müssen kaltes Blut und einen
klaren Verstand haben. Mit welcher Autorität
könnte ich mit dem Vertreter Deutsch-
lands sprechen, wenn unter Land sich nicht
um die Gewährleistung seiner Souveränität
beht, wenn es das Schachpiel der Un-
ordnung und — offen gelagt — der Feia-
heit bietet?

Geldbriefträger in Dresden überfallen

Dresden, 2. Juli. Am Montag-
morgens wurde in Dresden auf einem Geldbrief-
träger ein Raubüberfall verübt.
Eine Frau, die sich auf dem Hofe des be-
treffenden Grundbesitzes aufhielt, hörte plötz-
lich Schreie aus dem Hinterhaus. Sie lief
dorthin und sah einen Geldbriefträger mit
einer Kugel durch den Kopf getroffen.
Der Geldbriefträger wurde sofort in ein
Krankenhaus gebracht. Die Frau wurde
nicht verletzt. Die Polizei hat den Täter
noch nicht gefasst. Die Frau wurde
nicht verletzt. Die Polizei hat den Täter
noch nicht gefasst.

Nach Mitteilungen der Moskauer Sonder-
berichterstatter sinniger Zeitungen ist zum
neuen Kommandanten des Moskauer Krem-
lin ein gewisser Zerkow ernannt worden.
Gerüchten zufolge soll der in Ungnade gefallene
und verhaftete bisherige Kommandant, der
Lette Peters, bereits erschossen worden sein.



Ein unbekannter Ahn Händels

Von Dr. Adolf Händels-Halle
Die weltweite Erkenntnis der jüngsten
genetischen Händelforschung ist die der
Entstehung des Händelswissenschaftens aus
einer Mischung handwerklicher und geistig
tätiger Stämme. Händels väterlicher Groß-
vater, der seinem Enkel die Energie und
Fähigkeit des Schaffens vererbte, entstammte
rein handwerklichen Arien. Die Familie
des Händels väterlicher Großvater war, obwohl
auch sehr nach dem Schmiedeweber angeordnet,
bereits mit Bauern vermischt. Auf
mehrere bedeutende Bauernfamilien un-
mittelbar führt die Ahnenhaft der Mutter
Händels zurück. So erklärt sich die harte ge-
istige Veranlagung des großen Händels.

zu hören, daß unser Händels mütterlichen
Ahnen, die man bisher in der höheren Ge-
lehrten nicht einmal kannte, Ahnen von
ausgezeichnetester Begabung gewesen
sind, berührt eigenartig. Dennoch hat Händels
drei Ahnen besitzen, die in der Geschichte der
deutschen Nation eine wichtige Rolle ge-
spielt haben. Der händelsche Ahnenstamm
Hans Dietrichus († 1623), Händels
Vurgroßvater, ist weit über die Stadtgrenzen
hinaus bekannt geworden als fruchtbarer und
einflussreicher deutscher Schriftsteller, vor
allem aber als Begründer einer geistig hoch-
begabten Theologenfamilie, zu deren Ab-
kömmlingen auch der freireligiöser Theodor
Körner gehört. Eine allgemein bekannte
Person in der protestantischen Kirchengeschichte
des 16. Jahrhunderts ist Dietrichus Schmege-
ler, der berühmte deutsche „Streittheologe“
Theodor Schmegele.

Nicht so bekannt geworden ist ein anderer
Vurgroßvater Händels und unmittelbarer
Vater und Ahnenstamm des Dietrichus. Sa-
muel Cuno der Wehrkämpferfamilie
dieses Mannes, der einst als Schriftsteller
einen guten Namen hatte, gelten diese Zeilen.
Der Lebensweg Cunos ist schnell erzählt. In
Salze geboren, entstammte er einer Familie,

über die bislang nichts weiter in Erfahrung
zu bringen war, als daß er noch einen Bruder
Ludwig besitzen hat, der 1868 auf dem Schloß
Ludwig die Prominenz der Familie er-
hellte aus der Vorliebe für altdeutscherische
Vornamen, die noch bis in die 18. Jahrhundert
hinein in Deutschland nicht allzu häufig gewesen
ist. Cuno selbst studierte Theologie, war seit
1810 in der St. Moritz und Wirtzer am
Hospital in Halle, seit 1819 Diakon am St.
Maximilian und starb im Juni 1815.

So erweist Samuel Cuno den Anschein
eines nur in bescheidenem Rahmen wirksamen
Menschen, ohne Sondergaben und ohne Sen-
sationellen in damaligen Halle. Und doch ver-
birgt sich hinter dem Trübsal ein geistig
herorragender tätiger Kopf. Cuno hat eine
Reihe von Büchern veröffentlicht, durch die
die in frohlicher Weise in die religiösen und
bürgerlichen Fragen seiner Zeit eingegriffen
wurde. Besonders interessant ist ein Werk, in
dem er sich zugleich als dichterisch begabter
Vorkämpfer Händels erwies. Es handelt sich um
den 1856 gedruckten „274. Brief umfassen-
den, Lutherus Debitus“.

Cuno ergriff sich einmündig in längeren
Vorträgen über den damals besonders
traflichen Gegensatz zwischen Lutherum und
Rationalismus und führt dann, an die ein-
leitende Erörterung anknüpfend, fort:

„Mit solchen Gedanken ist abzurath.
Den Weg herab, bis es ward Nacht.
Als bald im Traum mir da erschien
Vaterhergen, der gefahren kam
Hocher gen der sein Weg er nam
Recht überm Markt, in die Schmeckerhall,
Und jag ein zu dem gütigen Schloß,
Da er vor mich nieder sah,
Da er mich den Namen eingelehrt,
Mich dankt, wie ich ihm trade nach gien,
Und saß zu Klaffen da anfieng,
Was thut mir auch, Ich kam hinein,
Er hieß mich Gottwillkommen sein.“

Das nun sich anknüpfende Gespräch zwischen
Vater und Cuno bildet den Hauptteil des
Buches. Mit behaglichen Worten bittet

Cuno den Reformator, ihm aus den Werten
der Zeit mit seinem Tag zu helfen. Freundlich
antwortend, läßt sich Cuno fragen
werden erklären und gibt dann in einer lan-
gen Rede sein Urteil zu allen großen Er-
eignissen der protestantischen Kirchengeschichte
seit seinem Lebensjahr 1517.

Die Rede mißt den „Lutherus Debitus“
nach dem Autor an, und ist ein
deutlich wirkendes Werk der letzten Jahre,
als die harte zeitgeschichtliche Anschaulichkeit
und die didaktische Form. Die letzte ist auch
am Ende entscheidend gewesen. Denn die Worte
über Cuno Lebensgenosse als Erbgut hinaus.
Die Kraft der künstlerischen Formung erhebt
sich fort auf den Urenkel Georg Friedrich
Händels, dessen schöpferische Begabung also nicht
ohne Vorentwicklung in seiner Ahnenhaft ge-
wesen ist.

Rolland bei Stalin

Im Moskauer empfang Herr Stalin den
französischen Schriftsteller Roland Rol-
land. Stalin unterhielt sich mit dem be-
rühmten Autor über den Zustand der fran-
zösischen Literatur und über die Lage der
Literatur. Die Gesprächsthema der beiden ist bis
heute noch nicht verlaufen, doch heißt es, daß
die Unterhaltung äußerst fruchtbar und
angenehm verlaufen sei. — Na also! Da haben
sich ja wieder zwei gefunden.

Ferien der Musiklehrer

In der breiten Öffentlichkeit ist die für
das ganze Reich geltende Festsetzung der
Reichsmusikammer noch wenig bekannt. Wie
alle Berufsmusiker, so sind auch die „Musik-
lehrer“, die Privatmusiker, derzeit ein-
geordnet worden, daß sie zu ihrer Legitimation
eine braune Ausweise für die Reichsmusik-
kammer (Musikprüfung) erhalten. Sie sind verpflich-
tet, nur nach den von der Reichsmusikammer
ausgegebenen Unterrichtsbedingungen zu
unterrichten, die demnach sowohl für den
Unterrichtenden, als für den Unterricht-
nehmenden bindendes Recht darstellen.

Gemäß den Durchführungs- und Ergänzungs-
bestimmungen vom 27. August 1934
enthalten die Unterrichtsbedingungen die ver-
tragliche Bestimmung: „Der Lehrer hat An-
spruch auf eine Honorarzahlung aus dem
Lohn, die im allgemeinen mit den Sommer-
ferien der Schulen zusammenfallen soll. Die
Unterrichtsregelung in den übrigen Schul-
ferien bleibt der freien Vereinbarung über-
lassen. Eine Honorarzahlung aus dem
Lohn ist nicht fällig.“ Das Honorar ist für
den zwölf Monate des Jahres zu entrichten. Die
Monatsrate soll bis zum 10. jeden Monats
gezahlt sein. Der Betragsumme des Schülers
an den geleisteten Unterrichtsleistungen ist im
Honorar begriffen und kann selbstständig
während der Ferien ebenfalls nicht ruhen.

Gasexplosion durch Selbstmord

Berlin, 2. Juli. In einer Wohnung in Berlin-Steglich ereignete sich Montag vormittag eine schwere Gasexplosion. Eine Frau lag dabei tot, eine andere wurde schwer und eine dritte leicht verletzt.

Durch die Explosion entfiel in dem Hause sehr großer Schaden. Es wurden mehrere Wände eingestürzt, ein großer Teil der Fensterläden ging in Trümmer und auch die darunter und darüber liegenden Wohnungen haben unter der Explosionsauswirkung stark gelitten.

Die Katastrophe ist durch den Selbstmord der 37jährigen Wohnungsinhaberin ausgelöst worden. Die Frau hatte im Laufe der Nacht in selbstmörderischer Absicht den Kahn des Küchenabwässers geöffnet. Als am Montagmorgen zwei Nachbarinnen, durch deren Geschieß aufmerksamer Gemüts, an der Wohnungstür klingelten, wurde durch einen Prunten der in der Küche befindlichen Abgasleitung das Gasgemisch zur Entzündung gebracht. Bei der darauf folgenden Explosion wurde auch die Wohnungstür aus den Angeln gehoben und auf die beiden Nachbarinnen geschleudert, die mit leichteren Verletzungen dem Krankenwagen überführt werden mußten. Die Feuerwehrlöcher der Wohnungsinhaberin inmitten der Trümmer ihrer Wohnungen mit fünfzehn Brandverletzungen tot auf.

Fünf Tote bei Autobusunglück

EP, Bukarest, 2. Juli. In der Nähe der Stadt Pitesti ereignete sich ein schweres Autobusunglück. Ein mit Ausflüglern besetzter Autobus wurde beim Überqueren eines Eisenbahnübergangs von einem Personenzug erfaßt und eine ganze Strecke weit mitgeführt. Fünf Insassen des Autobusses wurden bei der Collision getötet. 17 weitere Insassen trugen zum Teil schwere Verletzungen davon. Unter den Opfern befinden sich mehrere Frauen und Kinder.

Zerschmetterte Autokatastrophe bei Casablanca

EP, Casablanca, 2. Juli. Eine fürchtbare Autokatastrophe ereignete sich in der Nähe von Casablanca. Ein Autobus stürzte um und fing Feuer. 20 Personen kamen unter dem Wagen zu liegen und verbrannten bei lebendigem Leibe. Acht weitere Fahrgäste wurden schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Zwischenfall beim Dauerflug

EP, New York, 2. Juli. Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich am Bord des Nordflugzeuges der Gebrüder Kees, die seit 24 Tagen über den Ozean von Meridien im Staats Washington fliegen. Bei der Übernahme von Benzin aus einem Reperaturanflugzeug entstand auf dem Rekordflugzeug ein Brand. Es gelang jedoch einem der Brüder Kees, das Feuer bald zu löschen, so daß ein Unglück vermieden wurde. Das Flugzeug setzte seinen Flug fort.

Auto rammt Pferdehüter

Malland, 2. Juli. Ein auf 29 Schwestern und Jünglingen des St. Julians-Seminars in Malland besetztes Pferdehüter wurde am Sonntag von einem Ausflüglerautobus angefahren. Der Wagen stürzte in einen Strohhaufen, wobei fünfzig Personen verletzt wurden. Ein Knabe erlag sofort seinen schweren Verletzungen, eine Schwester wurde schwer verletzt, eine andere Schwester und 15 Kinder trugen leichtere Verletzungen davon.

Zwei Klebretter abgestürzt

Wien, 2. Juli. Auf dem Dachstein hat sich ein schweres Bergungslück ereignet. Bei der Durchflotterung der Bergungslücke stürzten zwei junge österreichische Klebretter 100 Meter tief ab und blieben tot liegen. Ihre schwerst verletzten Leiden wurden von einer Bergungssolonne des böhmisches und österreichischen Alpenvereins, die durch Gendarmen unterstützt war, nach großen Mühen geborgen.

In Kreuze Stolper in Ölspalten brannte das Städtchen Maliboff fast völlig nieder. 50 Gehöfte mit über 200 Gebäuden wurden zerstört.

Das Militärkollegium des Obersten Gerichts in Wien-Zentralkommission hat in der Commission, verurteilte sechs Personen zum Tode unter der Bewilligung, zwei jugoslawische „Dorfkorrespondenten“ ermorde zu haben.

Fünf Erdteile melden:

14 Verletzte bei einem Zugzusammenstoß.

Inm Bahnhof von Colate Monferatto (Provinz Triest) ist infolge fälliger Weichenstellung der aus Mail kommende Zug mit einem dahin fahrenden anderen Zug zusammengefahren. Bei dem Zusammenstoß wurden 14 Personen, unter ihnen zwei schwer, verletzt.

Die Floreize um Die Wälle, in denen Spezialalarz.

Flugzeug aus Kranenbergt eilen oder umgekehrt Kranen mit Hilfe des Flugzeuges von dem Platz bringen lassen, von dem allein sie Rettung erhoffen, werden immer häufiger. So ist in diesen Tagen auf dem Wiener Flughafen Wern ein auf einem schweren Kistenlieferer erkrankter Mann aus Stetten im Flugzeug eintransportiert, um sich von einem Wiener Spezialarzt operieren zu lassen. Der Kranen hatte sehr hohes Fieber. Die Ärzte aus Mailand mußte unverzüglich erfolgen, so daß also trotz der fremden Regen der Flug nach Wien angetreten und in zwei Stunden und zwanzig Minuten zurückgelegt wurde. Die Operation soll gegliedert sein.

Gehemnisvolle Im Jahre 1927 trat in Schwaben (Kulturkreis) eine Generalin ein, die eine große Anzahl Koffer zur Aufbewahrung einer Expeditionenfirma übergab. Die Koffer sind bis heute noch nicht abgeholt worden, obwohl die Engländer im Jahre 1929 die Expeditionenfirma wissen ließ, daß die Koffer in Kürze abholen werde. Aber inzwischen sind sechs Jahre, seit 1927 acht Jahre, vergangen und die Koffer lagern noch immer in Schwaben.

Natürlich muß die Engländerin die Aufbewahrung sehr teuer bezahlen. Aber die Expeditionenfirma scheint keine Zeit mehr zu haben, die Koffer zu beheben, und will nunmehr eine Ersatzlieferung herbeiführen, daß entweder die Koffer abgeholt oder geöffnet werden, denn — so meint man — irgend ein Geheimnis umgibt die ganze Kofferangelegenheit.

Ueberlebensfrage Wenn man jemand für tot Denkmalbauer. hält, dann soll man sich, wenn es möglich ist, überzeugen, ob das auch stimmt. In Nordfrankreich in dem Städtchen Acheux hat sich ein langes Vermissen sehr gerächt. Dort hätte man nämlich vor dem Kriege einen Ortsgemeinden, der in der Bevölkerung sehr beliebt war. Es ging nun das Gerücht um, er sei während des Krieges bei einem Bombardement der Stadt ums Leben gekommen und unter den Trümmern der zusammengeworlenen Kirche begraben worden. Die Stadtväter von Acheux beschloßen nun, zu Ehren des Ortsgemeinden eine der Hauptstraßen nach ihm zu benennen und dem Hauptbüchse des Ortes ein Denkmal zu setzen. Selbst geschick und gelangte über Acheux hinaus durch die Presse der Öffentlichkeit zur Kenntnis. Aber dann kam die große Uebertragung in Gestalt eines Schreckens, in dem ein Freund des Gemeindesitzes, der bei der neuen Errichtung der Straße des Ortes im Jahre 1927 in die Stadt vor der Befestigung geräumt werden mußte, mit fortgezogenen Angehörigen in der Nähe von Acheux niedergelassen. Heute lebt er in der Nähe von Metz in einem Dorf. Die Stadtväter von Acheux sollen nach Kenntnisnahme des Schreckens sehr lange Gesichter gemacht haben.

Neue jüdische Gehwelle gegen Deutschland

Berlin, 2. Juli. (Eigene Meldung.) Wie grundverlehet es ist, gegenüber dem Zionismus und seinen Helfershelfern auch nur die geringste Nachsicht zu üben, zeigt eine offenbar von zentraler Stelle geleitete neue große jüdische Gehwelle gegen Deutschland.

Der Städttag zum Beginn dieser neuen Gehaktion scheint der 1. Juli gewesen zu sein, denn nach langwieriger, feierlicher Vorbereitung hat mit diesem Tage eine neue Kampagne jüdischer Propaganda gegen das nationalsozialistische Deutschland vor allem in den jüdisch privilegierten Blättern der französischen Hauptstadt eingesetzt. Die Ueberstimmung der in dieser Presse behandelten Themen wie des ganzen Aufbaues der Einzelangriffe vertritt außer dem jüdischen Propagandastapel.

Angesichts einer solchen neuen Gehkampagne, die darauf hinstrebt, die Verhältnisse unter den Völkern nicht nur zu erschweren, sondern unmöglich zu machen, gibt es für das ganze deutsche Volk nur eine einzige Parole: verächtlicher rücksichtsloser Kampf gegen den modernen jüdischen Weltanschauungszusammenstoß der Völker, gegen die jüdische Weltanschauung!

16 Tote bei Grubenexplosion

Schweres Bergwerksunglück in Britisch-Indien.

Simla, 2. Juli. In der Kohlengrube von Bagdigi im Bezirk Dhanab (Britisch-Indien) ereignete sich ein schweres Bergwerksunglück, das insgesamt 16 Tote und 23 Verletzte forderte.

Zunächst hatte sich in der Grube eine kleinere Explosion ereignet, durch die 4 Mann von den 150 Mann starken Kohlenflößler-Belegschaft getötet wurden. Sämtliche Belegschaft wurde darauf eiligst aus der Grube entfernt. Nach einer weiteren Explosion, die die 12 Bergleute getötet und 23 verletzt wurden.

Bootsbrand bei Spandau

Berlin, 2. Juli. In der Nähe der Herrsbrahenbrücke brach in einem großen Bootshaus ein Brand aus, der erheblichen Schaden anrichtete. Zur Bekämpfung des Feuers wurden sechs Löschzüge eingesetzt. Es erweist sich als notwendig, kilometerlange Schlauchtleitungen über die Heerstraße zum Brandherd hin zu legen. Anfolgebände mußte der geladene Verkehr auf der Heerstraße gesperrt werden, was bei dem großen Ausmaß der Verkehr zu starken Störungen führte.

Berichtet wurden etwa 35 Bootshöfe, drei Motorboote, ein Kraftwagen, zwei 100-Tonnen und etwa 400 Fahrräder. Circa 100 Boote konnten unter größter Anstrengung noch in Sicherheit gebracht werden. Außerdem des Bootshaus zerstörten die Flammen zwei Wohngebäude sowie einen Schuppen.

Ungarn rechnet ab

Budapest, 2. Juli. Die künftige Tafel hat am Montag in der Berufungssitzung den kommunistischen „Rothschaftern“ Matthias Rakosi wegen Hochverrats, Aufruhrs und Mordes in 27 Fällen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

Neues in Kürze

Der Führer und Reichsarztler hat am Montag der Berliner Bevölkerung zu ihrem 80jährigen Bestehen sein Silbergedächtnisbild mit eigenhändiger Widmung durch den Reichesher der Reichsregierung, Staatsleiter und Amt, überbringen lassen.

Am gestrigen Staatsrat anlässlich der 100-Jahrfeier des heiligen Staatsobers Rad Nauheim nahm Reichsminister Dr. Brüel teil.

Die Vertreter der Turnerischen auf deutschen Hochschulen fanden sich in ihrem jährlichen Tagungsort Rad Nauheim zu ihrer alljährlichen Tagung zusammen.

Der rumänische Außenminister Titulescu traf von Paris kommend in London ein.

Während eines Kurzfluges explodierten in einem Dorf bei Warchau infolge der Hitze in einer Versuchsaube die hergestellten Feuerwerkskörper. Eine größere Zahl von Personen wurde verwundet, darunter Neben 10 schwer, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

500 000 Menschen vom Hochwasser betroffen

Gewaltiger Schaden der Katastrophe in Japan

Spezialkabeldienst der MNZ durch United Dreß

Tokio, 2. Juli. Die schweren Unwetter, die in den letzten Tagen riesige Ueberflimmungen in den japanischen Städten Kioto, Osaka und Kobe und in deren Umgebung hervorgerufen haben, breiten sich jetzt immer weiter über den Westen des japanischen Reiches aus und haben bereits die Provinz Kinshin erreicht.

Die Hochwasserstände haben die Tschikusa-Fluss und seine Nebenflüsse über die Ufer treten lassen. Die im Umkreisgebiet liegende Stadt Kumei steht großenteils unter Wasser, so daß die Bevölkerung von Kumei nach Norden fliehen muß. In der südlich und nördlich des Tschikusa-Flusses liegenden Berge hinaufzuführen. Militär, Polizei und Feuerwehrlöcher arbeiten fieberhaft daran, die Ueberflimmungen zu verdrängen.

Auch in der Umgebung Kiotos halten sich immer die wasserdrückenden Wasserfälle an, so daß der Kamo-Fluss, von dem die Ueberflimmungen in der mittelfastigen Großstadt ausging, wieder zu fließen beginnt. Schon jetzt man die Befürchtung, daß das Gebiet um Kioto von neuem überflutet werden wird; deshalb werden auch hier die Ueberflimmungen von der Polizei und freiwilligen Hilfskräften ausgehoben.

Das Innenministerium gibt jetzt die Zahl der in den mittelfastigen Ueberflimmungen ums Leben gekommenen Personen offiziell mit 85 an. Von den Hochwasserkräften seien in Kioto, Osaka, Kobe und Umgebung Wohnsiedlungen mit einer Bevölkerungszahl von ungefähr 500 000 Menschen unmittelbar betroffen worden. 292 Häuser seien völlig hinweggenommen worden, 916 seien so schwer beschädigt, daß sie nicht wieder hergestellt werden können.

Leichtere Beschädigungen, die aber in vielen Fällen doch umfangreiche Wiederherstellungsarbeiten notwendig machen, seien an nicht weniger als 191 746 Gebäuden zu verzeichnen. Unter dem Anprall der reißenden Wasserströme seien 515 Menschen umgekommen, während die Fluten an weiteren 61 Brücken größere oder geringere Schäden angebracht hätten.

In der Präfektur Kufuota sind durch die Ueberflimmungen 15 Kohlenbergwerke an der Weiterarbeit verhindert und darüber hinaus teilweise zerstört worden. Der Schaden wird

auf rund 10 Millionen Yen geschätzt. Durch die Unwetereinstellung der Kohlengruben ist die in der Umgebung gelegene Industrie der Kohlenindustrie bedroht. Schon jetzt haben sich Kohlenverwertungsbetriebe herausgestellt.

In der japanischen Präfektur Kufuota sind 63 Städte von der Ueberflimmung betroffen. 97 Personen werden vermisst, und zahlreiche Dörfer sind vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten.

Katastrophe auch in China

Kantschi, 2. Juli. In der Nähe von Kantschi wurde durch die Hochwasser der Jiangtse-Fluss, die einen noch nicht festgestellten Deich durchbrachen, über 300 000 Morgen Land überschwemmt und Tausende von Häusern unter Wasser gesetzt.

Ueber die Zahl der Menschenverluste ist noch nichts bekannt. Eine Brücke in einer der Vorstädte Kantschi wurde fortgerissen. Der Ueberflimmung in Oshopei mußte eingestell werden, und auch der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Bei Wuhsu erreichte der Jüßling die höchste Marke seit drei Jahren, und die Lage ist sehr gefährlich.

Die vier Hauptflüsse der Provinz Honan sind über sechs Meter gestiegen. Auch in Kwantsung und Tsching-tia sind infolge der durch die Regenfälle stark angeschwollenen Flüsse große Ueberflimmungen aufgetreten. In der Provinz Hapei ist der Kaiser-Kanal über seine Ufer getreten.

Zusammenstoß italienischer Zerkörer

Rom, 2. Juli. Bei Uebungen mit abgetesteten Raketen flogen in der Nacht zum Sonntag die Zerkörer „Jeno“ und „Marcell“ im Golf von Tarent zusammen. Von den Belagungen der beiden Einheiten wurden sechs Mann getötet und Neben leicht verletzt. Die beschädigten Zerkörer konnten mit eigener Kraft Tarent erreichen.

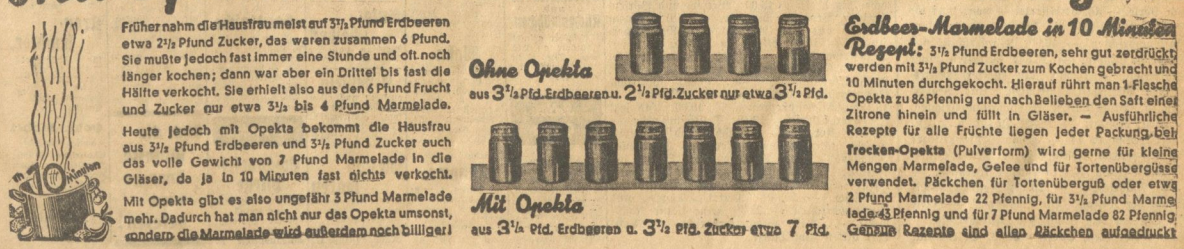
Bei einem Aufmarsch des Seimadänes in Wien kam es zu einem Zwischenfall. Es heißt, daß Heimgärtler in das Rathaus eingedrungen sind, um eine grün-weiße Fahne zu hissen.

Mit Opakta wird Ihre Marmelade billiger!

Früher nahm die Hausfrau meist auf 3½ Pfund Erdbeeren etwa 2½ Pfund Zucker, das waren zusammen 6 Pfund. Sie mußte jedoch fast immer eine Stunde und oft noch länger kochen; dann war aber ein Drittel bis fast die Hälfte verkocht. Sie erhielt also aus den 6 Pfund Frucht und Zucker nur etwa 3½ bis 4 Pfund Marmelade.

Heute jedoch mit Opakta bekommt die Hausfrau aus 3½ Pfund Erdbeeren und 3½ Pfund Zucker auch das volle Gewicht von 7 Pfund Marmelade in die Gläser, da ja in 10 Minuten fast nichts verkocht.

Mit Opakta gibt es also ungefähr 3 Pfund Marmelade mehr. Dadurch hat man nicht nur das Opakta umsonst, sondern die Marmelade wird außerdem noch billiger!



Ohne Opakta
aus 3½ Pfd. Erdbeeren u. 2½ Pfd. Zucker nur etwa 3½ Pfd.

Mit Opakta
aus 3½ Pfd. Erdbeeren u. 3½ Pfd. Zucker etwa 7 Pfd.

Erdbeer-Marmelade in 10 Minuten
Rezept: 3½ Pfund Erdbeeren, sehr gut zerdrückt werden mit 3½ Pfund Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht. Hierauf führt man 1 Flasche Opakta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft eines Zitronen hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche Rezepte für alle Früchte liegen jeder Packung bei.

Trocken-Opakta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet. Päckchen für Tortenübergüsse oder etwa 2 Pfund Marmelade 22 Pfennig, für 3½ Pfund Marmelade 43 Pfennig und für 7 Pfund Marmelade 82 Pfennig. **Gewöhnliche Rezepte sind also Päckchen aufzudrücken**

Der Nudelbaum

Ich lasse sonst nicht uff mein' Freund Emil kommen, am' Fischen dud's mich allemal, wenn's flooet, ä kann es' nicht uff'n Bese'n lab'n...

See Wanner a'lo, do'sch' mis'trau'ich worre, wie ä nell'sch' mit dooberster Miene behaubt'n dast, in sein' Jarden wasche ä Nudelboom...

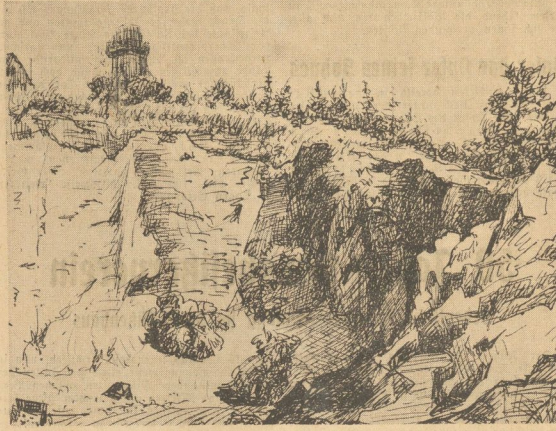
Da gucke, da haunte? meende Emil ein leste benutz: 'Marte nur, abes Zäfel, die wäp' ich's schon anfabrechen!'

Ma, Rall? meende 'do'sch' recht gehadd von wä'n Nudelboom? 'ha'it recht, u' w'e'it'st' halt, brauchst's nich erchtig zu sauchen!'

Karlmann.

200 Tonnen täglich

Im Steinbruch am Petersberg wird eifrig geschafft



Zeichnungen Kurt Warblig

Am Fuße des Petersberges, dort, wo der Feldweg von der Großen Straße in die Höhe hinaufführt, ist dem Berg in einer schiefen Arbeitseigenschaft eine tiefe Wunde geschlagen worden.

Im Fuß des Petersberges, dort, wo der Feldweg von der Großen Straße in die Höhe hinaufführt, ist dem Berg in einer schiefen Arbeitseigenschaft eine tiefe Wunde geschlagen worden.

Drei Jahre lang — bis zum Anbruch der nationalsozialistischen Zeit — war es hier

totenstill. Dann aber begann ein neues Leben. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalsozialistischen Regierung wirkte auch hier eine schnelle Senkung. Es wurde die Arbeit wieder aufgenommen, bald steigerte sich die Beschäftigung und nun sind es 200 Tonnen Steine dem Berg auf drei Abtreppungen abgeminnelt.

Unter abendbetäubendem Gefnatter dröhren die Pfeilschläger. Sprunglöcher in den Felsen, der so hart ist, daß alle fünf Minuten die stärksten Bohrspitze abgemulst und durch eine neue ersetzt werden muß.

Das durch die Sprengung losgerissene Gestein wird in Loren verladen, die mittels einer elektrischen Winde auf einer Rampe in einem hochgestellten Schuppen gezogen werden, unter den die schweren Lastkraftwagen zum Verladen bequem einfahren können.

Die letzten Teufen, die bis zum Anbruch der nationalsozialistischen Zeit — war es hier



Der Sprengmeister leitet die Arbeit.

Der WVA ruft dich

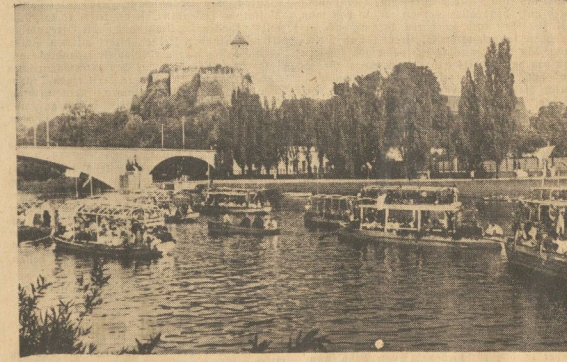
Der hallische Schulungsvereinband des Volksbundes für das Deutsche Volk im Ausland hält sein Sommerfest am heutigen Dienstag in der Saalstraße...

Zum Schluß eine Wasserfahrt

Am Montag frohes Sängereleben auf der Saale

Der große Gaujüngertag gehört der Bergarbeiterschaft an. Verharmen ist der Festcharakter auf Blasen und in Straßen. Nach zwei Arbeitstagen, von großem Erfolg gekrönt, tagen des erlen Gaujüngertages...

Die folgenden gesanglichen Aufführungen waren ein Erlebnis für jeden, der sie mit anhören konnte. Sie fanden auf einer selten hohen künstlerischen Stufe.



Aufnahme: WVA, Silberstein

Das war der Abschluß des Sängerefestes

auf der Bergschöne Kalk gemacht. Hier hatten der Innungsverein hallischer Metzgermeister und der Baderinnungs-Gesangsverein für das teilsche Wohl der 500 Sänger und Sängerrinnen in vorbildlicher Weise gesorgt.

Es war ein Fest voll edler Gesangsbrüderlichkeit, von vorbildlicher Kameradschaft, die kein Mißton trieb. Jeder einzelne, der diese Festtage miterleben konnte, wird die hallischen Sängertage noch lange Zeit in frohem Andenken behalten.

Aus Furcht vor Strafe erhängt

Vor einem Grundstück am Alten Markt erhängte sich gegen 18 Uhr ein 11jähriger Schüler aus Angst vor Strafe, da ihm ein Schuttmann wegen verkehrswidrigenfahrens notiert hatte.

Neues HJ-Verwaltungsgebäude

Am kommenden Donnerstag am 18. Juli findet in der Gaustadt Halle die feierliche Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes der Gebietsführung Mittelrand der Hitlerjugend in der Burgstraße statt.

An der Ecke Anhalter Straße und Charlottenstraße wurde eine Gaslaternen von einem Möbelsmann umgefahren. Personen wurden nicht verletzt.

NSKK auf großer Fahrt

Es ging durch den schönen Harz

Mit 25 Personenwagen, 1 Lastkraftwagen und (ausgeredet!) 111 Mann war der Sturm 6/88 auf großer Fahrt auf dem Hallmarkt angetreten. Dienstbefehl: Zweitägige Lebensfahrt in den Harz!

Und das wurde eine Fahrt — davon werden noch Kinder und Kindeskiner erzählen! Bei herrlichem Sommerwetter ging es in langer, wohlgeleiteter Wagenkolonne über Sangerhausen und Klantenheim nach Stolzeberg. In kurzer Zeit wurde das altzeitliche Harzstädtchen bestattet, und bald war das Ziel der Lebensfahrt, das schöne Halle, erreicht. Die vorausgeleiteten Quartiermacher hatten ihre Sache gut gemacht, denn binnen kürzester Zeit war alles vom Staub gereinigt und reichlich verpflegt. Es schmeckte so schön wie Frühlingsluft, aber es soll vorzüglich sein federmattmäßige Wohnkuppe gewesen sein. Bedenklich schloß ein wohlwollender Kamerad ab, als er sah, daß es nicht mit dem ersten und mit launigen Regen, mit vorerregtem und mit schnell improvisierten Darbietungen den ersten Fahrttag würdig ab.

Auf Stroß wurde lampiert; bis auf einen Trupp Unentwegter, die einen wohlgeleiteten Nachschub in die herrliche Umgebung angeschlossen und bei der Mitternacht die Schläfer mit Hallo aus ihrem Nickerchen heraufholten. Ein kurzer Morgenimbis, und dann ging es in zwei Abteilungen unter der laudenswerten Führung des Vorreiters in die umliegenden Gegende. Belebende Vorträge aus dem Gebiete der Volkswirtschaft, erläuterte an praktischen Beispielen in der Natur, gaben wertvolle Einblicke in ein Gebiet, das den meisten bisher unbekannt war. Ein erquickendes Bad im Waldsee bei Hallefelde bildete den Abschluß. Nach reichlichem Mittagsmahl mit „3 Gängen“ hieß es Abschied nehmen vom herrlich gelegenen Hallefelde. Die Lebensfahrt, die bei dieser langen Kolonne in unübersehlichem Gelände mit seinen vielen Kurven und seinen starken Höhenunterschieden höchste Anforderungen an die NSKK-Fahrer und ihre Fahrzeuge stellte, führte uns nun in den nördlichen Harz hinein. Ueber Königsdorla und Alexisdorf ging es nach Wädelsprung, wo die Raiffeisler festlich geschmückt war.

Das war eine Lebensfahrt. Und es war deshalb kein so großes Uebel, wenn uns auf dieser kühnlichen Wäldstraße das Maßfeuer peitschte, daß die Kolonne auseinanderriß und ein Teil der Wagen sich verlor. Das war eine Lektion, aus der alle nur lernen konnten. Wer alles fand sich am Zielort wieder ein, und es ist ein Zeichen für den wirklich angesetzten, kameradschaftlichen Geist, der den Sturm 6 befiehlt, wenn dieses kleine Maßfeuer gleich der Anlaß zu einem mit großen Hallo aufgenommenen Siegesfestlichwerden wurde.

In geschlossener Zug ging es nun über Harzgerode nach Klantenheim, wo im abendlichen Wäldpark die letzte „Zugfahrt“ wurde. In den herrlichen Sommer-

abend hinein schafften begeistert die Wieder der Bewegung und des Soldatenums, bis endlich — leider schon! — der Signalpfiff zum Aufbruch ertönte. Ueber Eisenach langte die Wagenreihe abends gegen 11 Uhr wieder auf dem Hallmarkt an, und der Dienst war beendet.

Halles Friseur tagen

Die Pflege der Tradition im Handwerk will uns das alte Gute für die Zukunft bewahren. In diesem Sinne fand sich gestern abend die hallische Friseur-Vereinigung zum Quartals-Versammlung zusammen. Sie behandelte einwangs ihres Berufsmittels Heinerich, dem der Tod in seinem Schaffen ein Ende setzte. Obermeister Hammel geleitete ein Lebensbild dieses Mannes, der als aufrichtiger Denker und vorbildhaftes Berufsmittelsmitglied in erdendem Gedächtnis gehalten wird.

Sechs Gefolgschaftsmittelsmitgliedern konnte der Obermeister für zehn Jahre Tätigkeit im gleichen Geschäft die Ehrenplomben des Bundes überreichen.

Ein eindringliches Wort begrüßte der Obermeister die jungen Lehrlinge, die mit Lust, Liebe und Ehrgeiz in diesen Berufsstand gegangen sind. Die Jungen ermahnte er zu Aufmerksamkeit und Ehrlichkeit, die Meister und Lehrherren aber erinnerte er an die Pflicht und Verantwortung, die sie in der Erziehung des Nachwuchses übernehmen haben. Weiterlehre und Berufshilfe sind die

Säulen, die das Handwerksleben tragen. Nur Willen und Können, so führte der Obermeister aus, befähigt dazu, im Leben seinen Platz zu finden. Zwischen letzter die jungen Lehrlinge und Lehrmännchen aber auch zu gelunden und zuverlässigen Menschen geübt werden, dann brauchte sich niemand um ihre Zukunft zu bangen.

Es folgte ein Bericht des Anningemeisters über das Werden und die Ausgestaltung des Anningens. In einzelnen sprach er über die Steuerberatungsstelle der Kreisinnung, über das schädliche Verhalten einzelner Berufsgenossen in der Kreisbildung, die Beteiligung an der Heilpflichtversicherung, Urlaubsregelung und auch über die Berufsanleitung des Sportamtes „Kraft durch Freude“. Insbesondere erinnerte er die Meister daran, mit den Lehrlingen Lehrverträge abzuschließen, da andernfalls die gesamte Lehrgast verloren ginge.

Der Haushaltsplan der Innung ist, wie aus dem Bericht des Koll. Oberzug hervorgeht, ausgeglichen und wurde von der Versammlung angenommen.

Ein besonders fachlich wertvoller Beitrag an diesem Abend war die Vorführung des Koll. Wolf. An zwei Figuren stellte er die alte und die neue Kunst des Friseurhandwerks gegenüber. Geht es und bleibt, das Neue immer weiter zu bilden.

Mit der Führerredung fand die Anningensversammlung ihr Ende, nachdem Obermeister Hammel erneut ein Befehmswort zum Einhalt für die Gesamtheit des Volkes abgelegt hatte.

Besten. Der Bettiner Kirchenrat unter dem Vorsitz von Pfarrer Rude, Schieppin, nahm in seiner letzten Sitzung eine Neuwahlung des Bettiner Pfarraders vor. Die nach Qualität wurde pro Morgen 2-22 März erzielt. Die insgesamt etwa 100 Morgen große Bäckereien fanden eine rege Abnahme.

Ein Fahrrad rettet einen Kochherd

Es war einmal ein Kochherd; der fand in den Kämmligkeiten eines städtischen Schwimmbades und langweilte sich eigentlich ein wenig, denn er wurde nur selten benutzt. Da kam einmalmals in einer recht hübschen Nacht ein Mann ganz leise und heimlich, hielt überall Umflau, benetzte auch den Herd; er geist ihm, und es dauerte nicht lange, so befand sich unter Herd auf einem Handwagen und machte der Stadt in ein anderes Haus. Hier wurde er wieder aufgestellt und tat auch seinem neuen Herrn gute Dienste, obgleich dieser ihn gelächelt hatte.

In einem Herbstabend des vergangenen Jahres kamen ein paar Arbeitsmänner gerade dazu, aus ihm einen unbekannter Mann sich an ihren Rädern zu schaffen machte und sich mit einem der Herd ohne Abschied entfernten wollte. Der Mann wurde gefasst, vor den Richter gebracht und dieser verurteilte ihn, da er schon vorbestraft war, wegen ver-

suchten Diebstahls zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe. Da der Mann aber dauernd leugnete und gegen das Urteil Berufung eingelegt hatte, gingen Beamte der Kriminalpolizei in die Wohnung des Verhafteten und hielten eine Hausdurchsuchung ab, um wenn möglich noch Beweismaterial zu finden. Da sah einer der Beamten in der Wohnung einen Kochherd stehen, der ihm aufstieg und bei dessen Anblick er sich an den vor kurzem gemeldeten Diebstahl des Herdes im Schwimmbad erinnerte, da dieser Herd einige unrichtliche Merkmale aufwies. So kam der Fahrradträger wieder vor den Richter wegen des gelochenen Herdes, daß der Herd gestohlen war, gab er zu; aber er wollte ihn von dem „großen Unbekannten“ gekauft haben. Die Polizeibeamten aber hatten eine Handwappenspur, die sich damals bei der Untersuchung des Herdbiebstehts deutlich abzeichnete, wohl bemerkt, sie hatten die verärrerliche Spur genau gemessen und abgesehenet und

fanden nun im Hause des Diebes einen selbstgeschlammerten Handwagen, dessen ungewöhnliche Spurrenweite und ionische Eigenarten mit den Aufzeichnungen übereinstimmten. Der Ring am Besen war geschloffen, aber der 37jährige Gakka aus Halle wollte auch recht noch nichts einlegen, obgleich er überführt war. Sein hartnäckiges Leugnen verführte ihn jede mildere Beurteilung und das Urteil lautete wegen schweren Rückfall diebstahls auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Erwerbsloshilfe. Die Zufälligkeit der Geschehnisse. So hatte ein Fahrrad mit dazu beigetragen, daß ein gefloherter Kochherd seinen Besitzer wiederfand.



Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle, Stadt

Zur Durchführung der Anordnung 61/34 des Stellvertreter des Führers Hr. Rudolf Heß, betr. Dienstfreie Tage aller Formationen ordne ich im Einkommen mit den zuständigen Führern folgenden an:
Am Montag Juli bleiben dienstfrei: 1. Sonntag: 7. und 28. Juli 1935; 2. Wohntage: Montags und Sonnabends jeder Woche.
gez.: Dohmberger, Kreisleiter.

Ortsgruppe Lutherlinie.

Die für heute angelegte Monatsversammlung findet nicht statt. Neuer Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Ortsgruppe Paulusring.

Mittwoch, den 3. Juli, 20.15 Uhr, findet im „Neumarktshausbanis“ ein Filmabend der Ortsgruppe einschließlich aller Gliederungen statt. Zur Vorführung gelangt der Tonfilm „Wenn am Sonntagabend die Dorfmuß spielt“. Das Programm des Abends wird von musikalischen Beiträgen umrahmt. Alle Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind eingeladen.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Männerhöhe. Heute, 20. Juli, führt die NS-Frauenchaft Ortsgruppe Männerhöhe im „Johann“ einen feierlichen Frauenchaftsabend durch. Alle Partei- und Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind dazu eingeladen.

NSK, Kreisleitung Halle-Stadt, Reichsflaggenhausgeschiffen.

Wir erinnern nochmals alle Hausgehilfen und Hausfrauen an die Verammlung am Mittwoch, dem 3. Juli, 20 Uhr, im „Reichshaus“. Wegen Wichtigkeit dieser Verammlung ist Erscheinen Pflicht.

Achtung! Die Kreisflaggenmutterin, Hr. Heiser, verbleibt weiter Albrechtsstraße 3.

Deutsche Arbeitsfront.

Die Dienststelle der Hausflaggenhausgehilfen ist wegen Umzuges am Dienstag, dem 2. Juli und Mittwoch, den 3. Juli geschlossen. Die Diensträume befinden sich ab 3. Juli Halle (Saale), Albrechtsstraße 3, zwei Treppen. Dagegen bleibt die Postanschrift bestehen.



4 PF.

GÜLDENRING Mit GOLDMUNDSTÜCK

Duft und Frische sind untrennbare Begriffe, denn mit der Frische geht auch der Duft verloren. Auch Zigaretten können welk werden, wenn sie nicht durch ihre Packung geschützt sind. Die Tropen-Packung von Haus Neuerburg hält die Zigarette frisch und bewahrt den Duft ihrer vorzüglichen Tabake.

Ausserdem
OVERSTOLZ 5 PFG
OHNE MUNDSTÜCK
RAVENKLAU 6 PFG
MIT GOLDMUNDSTÜCK

Im Kraftwagen verbrannt

Dresden. In der Kreuzung der Hebe-... Dresden. In der Kreuzung der Hebe-... Dresden. In der Kreuzung der Hebe-...

Zwei Bergleute verschüttet

Dresden. Durch hereinbrechendes Gestein... Dresden. Durch hereinbrechendes Gestein... Dresden. Durch hereinbrechendes Gestein...

Es war fahrlässige Tötung

Schwarz bei Calbe. Ein Dessauer Kraft-... Schwarz bei Calbe. Ein Dessauer Kraft-... Schwarz bei Calbe. Ein Dessauer Kraft-...

Ins Feuer gefallen

Wittenberg. In den Bergwägen Braun-... Wittenberg. In den Bergwägen Braun-... Wittenberg. In den Bergwägen Braun-...

Kreisbauernführer tagten

In der Gasthaus Halle fand gestern im... In der Gasthaus Halle fand gestern im... In der Gasthaus Halle fand gestern im...

Landjugend traf sich

Auf Anregung der Landesbauernschaft... Auf Anregung der Landesbauernschaft... Auf Anregung der Landesbauernschaft...

Die Saale feiert mit

Der dritte Jubiläumstag in Weißenfels... Der dritte Jubiläumstag in Weißenfels... Der dritte Jubiläumstag in Weißenfels...

vom Einbaum zum modernen Sportboot... vom Einbaum zum modernen Sportboot... vom Einbaum zum modernen Sportboot...

Zwischen den Förderwegen

Querschnitt. Am Bergwerksbetriebe der... Querschnitt. Am Bergwerksbetriebe der... Querschnitt. Am Bergwerksbetriebe der...

Wochenendhaus ausgeräubert

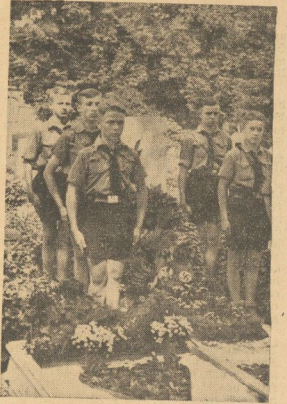
Die meisten Volksgenossen kennen das... Die meisten Volksgenossen kennen das... Die meisten Volksgenossen kennen das...

glücklichen Zufall wußten zwei zusammen-... glücklichen Zufall wußten zwei zusammen-... glücklichen Zufall wußten zwei zusammen-...

Nordhausen. Die Kautschuk-Fabrik Georg... Nordhausen. Die Kautschuk-Fabrik Georg... Nordhausen. Die Kautschuk-Fabrik Georg...

Vom Schlaf zum Tod

Ammerode. Auf dem Gelände der Waggon-... Ammerode. Auf dem Gelände der Waggon-... Ammerode. Auf dem Gelände der Waggon-...



Deutsches Jungvolk hielt Ehrenwache am... Deutsches Jungvolk hielt Ehrenwache am... Deutsches Jungvolk hielt Ehrenwache am...

Fähnchen in den Händen durch die Straßen... Fähnchen in den Händen durch die Straßen... Fähnchen in den Händen durch die Straßen...

Drei Kinder getötet

Wittich. In Müstertal rettete eine junge... Wittich. In Müstertal rettete eine junge... Wittich. In Müstertal rettete eine junge...

Naumburg feiert Kirchenfest

Einmal in jedem Jahr gedenkt man der Hussiten... Einmal in jedem Jahr gedenkt man der Hussiten... Einmal in jedem Jahr gedenkt man der Hussiten...

Die Hussiten zogen vor Naumburg... Die Hussiten zogen vor Naumburg... Die Hussiten zogen vor Naumburg...

Naumburg stand vor dem sicheren Untergang... Naumburg stand vor dem sicheren Untergang... Naumburg stand vor dem sicheren Untergang...



Die Hussiten zogen vor Naumburg.

Zug darauf sein langes Schwert... Zug darauf sein langes Schwert... Zug darauf sein langes Schwert...

So hatten die Kinder ihre Vaterstadt vor... So hatten die Kinder ihre Vaterstadt vor... So hatten die Kinder ihre Vaterstadt vor...

Und zu Ehren des Mirakel... Und zu Ehren des Mirakel... Und zu Ehren des Mirakel...

In übermühter Bierstimmung sang am... In übermühter Bierstimmung sang am... In übermühter Bierstimmung sang am...



Und zu Ehren der Mirakel... Und zu Ehren der Mirakel... Und zu Ehren der Mirakel...



Kirchen schenkte er den Kleinen.

überlegte ernstlich, wie man sich Gnade... überlegte ernstlich, wie man sich Gnade... überlegte ernstlich, wie man sich Gnade...

Da war ein brauner Naumburger Schloss-... Da war ein brauner Naumburger Schloss-... Da war ein brauner Naumburger Schloss-...

Und wirklich verfiel dieses zührende Bild... Und wirklich verfiel dieses zührende Bild... Und wirklich verfiel dieses zührende Bild...

Werner Gerhardt. Egenwache am... Werner Gerhardt. Egenwache am... Werner Gerhardt. Egenwache am...

Grabe des gefallenen Kämpfers in Zeit.

Wagner. In Müstertal rettete eine... Wagner. In Müstertal rettete eine... Wagner. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine... Wittich. In Müstertal rettete eine...

Rob Griffin - Quinlan von Trodmore

Ein Pferderennen, das nie stattfand - „Ferner liefen...“

In diesen Tagen der großen Derbys erinnert man sich schmerzhaft an lustigen Skandalaffäre, die damals, als sie geschah, möglichst geheim gehalten wurde: ein englisches Rennen, das nie gelaufen wurde, obwohl Resultate mit Quoten überall erschienen, obwohl die Buchmacher die Wetten ausbezahlten.

In der Redaktion der englischen Sportszeitung „Sportsman“ ging es in den Tagen der Entdeckung überlosgelassen bei der eingegangenen Post nur schnell die Notizen des Trodmore-Syndikates, stellte fest, daß Ende Juli das große Rennen in Trodmore liegen sollte, und daß folgende Pferde mit folgenden Voraussetzungen laufen würden...

Eine kleine Handnotiz, ein paar Hieroglyphen, die dem Metzger verraten sollten, wofür diese Renn-Nachricht gegeben werden sollte, und der Fall Trodmore war somit für den „Sportsman“ erledigt. Die Mitteilung war auf einem schönen Briefbogen gedruckt, und als Adresse des Syndikates das „Fuchs- und Sunda-Bote“ in Trodmore (Cornwall) angegeben.

„Kennen Sie Trodmore...?“

Die alten Köpfe des Rennsports haben die Bitte der bevorstehenden Rennen durch, fügten zwar einen Moment bei dem Namen

Trodmore, wollten sich aber dann schließlich als Facheute vor dem lieben Nächsten keine Klänge geben und etwa eingeleiten, daß sie nie etwas von Trodmore gehört hätten. Es reizten sie auch dieses Rennen in ihre Dispositionen ein.

Bei der Redaktion des „Sportsman“ ging ein paar Tage später das ausführliche Rennprogramm ein, ein paar schöne Bilder, und außerdem zwei Eintrittskarten für Tribünenplätze. Am übrigen ging alles automatisch seinen Gang. In der Kartothek wurde festgelegt, daß man in Trodmore keinen Bericht erhalten hätte. Viel Zeit zum Kopierbrechen hatte man ohnehin nicht, da auch diese Voraussetzungen an einem arbeitsüberfluteten Montag eintrafen.

„Pst - der große Tip!“

Ein paar Tage später stellte sich ein vornehm aussehender Herr an der Redaktion vor und teilte mit, daß er aus Trodmore sei und sei gern bereit, die Übermittlung der Rennprogramme für den betreffenden Tag zu übernehmen. Man gaberte nicht lange und sagte zu.

Sommer näher rückte der Sonntag. In den Morgenstunden konnte man ein paar zwar bislang unbekannte, aber dafür überaus gefällige Buchmacher beobachten, die mit zehn



Wahrscheinlich: Eberth Silberstein

200 Boote verbrannt

In Pichelswerder bei Berlin fiel ein Wassersportheim mit einem großen Bootschuppen einem Schadenaufbau zum Opfer. Etwa 200 Boote wurden ein Raub der Flammen. Offenbar hat ein achtlos fortgeworfenes Streichholz den Brand verursacht.

Schleppen in den verkehrsreichen Stadtteilen Londons häufig und erfolgreich arbeiten. Nach ein paar Stunden waren sie fertig, jetzt war es soweit: das Rennen von Trodmore konnte steigen!

„Sieg und Platz...“

Es flapperte nämlich vorzüglich: dieser angehende Wäcker Martin, der die Berichtserstattung für Trodmore übernommen hatte, arbeitete schnell und sicher. Die Namen der Gewinner, die Rennresultate liefen mit einer erstaunlichen Schnelligkeit und Klarheit bei der Redaktion ein: Um 5.4, Rof 5.1, Spur 2.1, und so weiter, das ganze Rennen hindurch.

Bei den Buchmachern wurden die Gewinne ausbezahlt. Doch einige hielten einen Vorwurf in der Übermittlung in dem einen oder anderen Falle für möglich und wollten deshalb auch die Resultate im „Sportinglife“ abwarten. Zum allgemeinen Erlaunen brachte der „Sportinglife“ - damals, vor über dreißig Jahren eine der maßgebenden englischen Sportzeitungen - keine Zeile über dieses Trodmore-Rennen.

Man reklamierte bei der Redaktion, worauf „Sportinglife“ die Resultate aus dem „Sportsman“ übernahm. Hierbei ergab sich nun ein kleiner Druckfehler: statt 5.1 hieß es an einer Stelle 1.5. Damit war die Konfusion natürlich vollkommen. Ein Streifen verzeichnete fortwährende telegraphische Rückfrage in Trodmore.

Trodmore unbekannt

Und nun ergab es sich, daß der britische Postminister selbst nicht in der Lage war, Trodmore in Cornwall im britischen Erbes vorzefinden zu finden. Auch auf dem europäischen Festland gab es kein Trodmore. Jetzt war der Zweifel los: einer fragte den anderen, ob er jemals jemals in Trodmore gewesen sei - jeder mußte verneinen. Bis es schließlich amtlich heraus war: man hatte in einem

Rennen gefehlt, das niemals gelaufen wurde, das auf einer Rennbahn stattgefunden haben sollte, die nirgends in der Welt existierte.

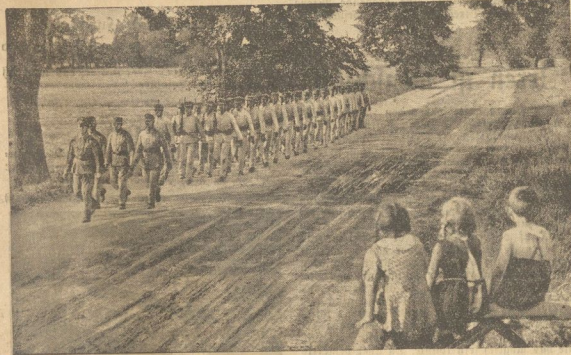
Die englischen Buchmacher aber, die Leute vom Syndikat, waren längst über alle Berge. Man hat keinen von ihnen jemals gesehen. Sie hatten selbst die Sieger nach der Höhe der Einsätze und ihrem größtmöglichen Gewinn - natürlich für sie selbst - ertrotzt. Dann waren sie verpöndelt und verschmunden, wie die Geistesverderbe von Trodmore aus jenem Rennen, das nie gelaufen wurde...

Tod um ein Gebiß

Eine Forschungsexpedition, die durch die Wüste zog, war von zahlreichen Eingeborenen begleitet. Ein eingeborener Säugling besaß plötzlich zu seinem Entsetzen, daß er sein Gebiß aus dem Munde verloren hatte. Trotz allen Suchens war es nicht wieder zu finden. Der Fall war insofern tragisch, als Samba um seines Gebisses willen verbannt war. Dieses Gebiß wurde von den Eingeborenen wie ein Wunder betrachtet. Es war also gerettet, daß der Säugling darauf bestand, umkehrten, um in den Augenpuhlen nach dem verlorenen Gebiß zu suchen. Kein Streben vermochte ihn zurückzuführen. Drei Tage lang wartete die Expedition auf ihn, aber er kam nicht wieder. Am vierten Tage erst brachte eine Kamelfaradame Nachricht über seinen Verbleib. Sie hatten ihn im Sande gefunden, wo er vor Durst gestorben war.

RASIERCREME

Dralle macht das Rasieren zum Genuß Groß- & langreichende Tube 50PF



Acht Wochen Soldat

Auf einem Ausmarsch. - Mit der Kamera beim Achttageausgang eines Ergänzungsbataillons.

DER feld LÜDERSEN

ROMAN VON SIGURD CHRISTIANSEN

(9. Fortsetzung.)

Copyright by H. Ulmer & Co., München

Warum mußte es gerade ihn treffen? Warum nicht überhaupt einen der beiden anderen? Was war denn daran, einzuwenden, daß drei andruckschlose, zufriedene Menschen ruhig miteinander leben und glücklich sein konnten? Was hatte sie verdorben, daß man sie so betraute?

Nach der Beerdigung blieb sie von morgens bis abends zu Hause. Eltern und Geschwister besuchten sie, aber sie wies in immer Hilflosigkeit ihren Trost ab - wie ein Kind, das nichts begreift und sich nur in das fügen will, was es lassen kann. Sie gingen alle von ihr, in dem Gefühl, ihr nichts sein zu können. Und sie blieb allein mit dem Kind. Aber ein Kind ist nicht allein mit dem Kind. Ein Kind ist ein Kind und zugleich fast sie ganz allein - tröstlos und ohne Hoffnung.

Niemand dachte in dieser Zeit fächer an sie als Berger. Nach der „Berühmung“ zwischen ihm und Helene nach Quilhus' Beerdigung war eine Zeit gekommen, wo Helene ihre ausgebreitete Hand wieder zurückgezogen hatte. Zwar ohne die Härte der ersten bitteren Tage, aber er merkte es an so manchem kleinen Zuge, daß sie noch immer an der Demütigung trug.

Und dabei trägt Eilber eine viel feierliche Wunde als sie aus dem genau entgegengesetzten Grunde, dachte er. Bitterkeit wäre es gesund, wenn sich die beiden Frauen einmal ausprechen könnten.

An einem feinen Freinadmittage erwachte er dies Helene gegenüber. „Du bist wohl seit dem Tage nicht bei ihr gewesen?“

Aber sie wies seinen Vorstoß mit einer schamlosen schreien Bitterkeit ab. „Nicht“, sagte sie.

Er las sie verwundert an. „Geht es denn später besser?“

Darauf antwortete sie nicht. Sie sog sich zurück und verkappte sich in ihrem abweisenden Trost. „Mein Gott“, sagte er. „Was kann denn Eilber dafür? Und stehen wir ihr nicht so nahe, daß es gar nicht lieb von uns ist, uns ihr so fern zu halten, während sie all das Schwere durchmacht?“

Ein harter und ungebildeter Zug trat in ihr Gesicht während dieser Worte. „Was mich nicht“, sagte sie. „Was einer von uns hin, so ach du doch.“

Damit war also die Frage erledigt und er fante beschämt und enttäuscht den Kopf. Aber Grimt und Trost brannten in ihm und plötzlich richtete er sich auf. „Gut“, sagte er, „dann sage ich eben.“

Ob sie um ihre ungläubige und erkaunte Miene zu kümmern, ging er und zog sich an. Insephim hoffte er, sie würde ihm nachkommen und statt seiner gehen, aber doch wenigstens ihn überreden, so Haus zu bleiben. Er wachte genau, wie er mühte es. Aber sie verhärtete sich und kam nicht und also ging er. Die Treppe hinauf und das erste Stütz Straßte jagerte er noch. Dann blühte ein Gedanke, eine Hoffnung in ihm auf und machte ihn hastig auf den Weg.

„Wer weiß, dachte er, wozu es gut ist.“

Eilber Quilhus sah ihn matt und fremd an, als sie ihm die Tür öffnete. Dann glitt eine Verwunderung über ihr Gesicht. „Er?“

„Er? Du kommst, mich besuchen?“

Die Verwunderung, der Schmerz hinter ihren Worten, verwirrten ihn anfangs. Seine

eigene Qual erlöste ihn plötzlich als nichts, aber ihre als alles.

„Ich wollte mal nach dir sehen“, sagte er. „Wie geht es dir? - Dir helfen, kann ich wohl nicht?“

Da sah sie ihn lange an und ihre Stimme hatte einen flüchtigen Ton. „Wer weiß, Erit“, sagte sie. „Wer weiß?“

Er ging ihr in heftigster Ungewissheit nach. Und er hörte immerzu diese flüchtigen und leise am Mahnenden Worte: „Wer weiß, Erit, wer weiß?“

Es war, als ob er etwas von ihm, und er dachte beschämt, daß er ja nicht nur gekommen sei, um zu geben, sondern auch um zu nehmen.

„Sich dich bitte“, sagte sie. „Es ist so eigen, daß gerade du hier bist.“

Sie wirkte unruhig. Und als sie ihrer Bewegung Herr geworden war, sagte sie bitter: „Der Gedanke ist so entsetzlich. Wir haben hier dies kleine Heim, aber er soll es nie mehr sehen. Dieses hier war ihm so lieb, weil es auch immer war. Und nun wird alles wieder auseinandergerissen. Ich kann es ja nicht zusammenhalten. Das kann ich ja nicht. - Das ist fast das schlimmste - nach dem andern.“

Er fragte beschämt: „Wißt du nicht verflucht, es zu behalten?“

„Wer weiß“, sagte sie. „Wer weiß, wie weit solche kleine Pension reicht! Ach nein - wir müßten schon in eine kleinere und billigere Wohnung ziehen.“

„Rebete doch, ich habe den Jungen. Wir wollen immer so gerne, daß was Nützliches aus ihm würde.“

Es ging plötzlich ein kleiner Zug durch sie, als wäre sie nahe daran, zu räumen und zu gehen. Und sie verstand, um der Bewegung Herr zu werden. Dann erklärte um ihren Mund ein weber Zug. „Die taubenden Kronen“, sagte sie, „müßten wir gern dafür zurücklegen.“

Berger's Augen wichen ihr aus. Ein Schamgefühl überflutete ihn, als hätte er selber Anteil an dieser Taxierung des Toten.

Dann sagte sie: „Ich klage ja nicht. Es müßte wohl so kommen. Aber bitter ist es,

daß der Junge und ich nun auch noch arm werden. Man gibt uns zwar eine höhere Pension als wir eigentlich haben sollten, aber trotzdem wird es nicht leicht, durchzukommen.“

Berger wand auf. „Ja“, sagte er bitter. „Das wäre doch wohl das wenigste gewesen, daß sie dich und den Jungen vor Sorgen gerettet hätten. Das andere war gar genug.“

Sie sah ihn an. Drei Augen waren jetzt ein wenig härter. „Als ob sie wieder etwas bekämpfen müßte. „Das andere“, sagte sie. „Das ist ja eben alles. Das er tot ist. Der Vater klage, jetzt würde er's schon wissen - warum es geschaher müßte. Und auch ich würde es einmal erfahren. Aber bis dahin, Erit? Bis dahin?“

Berger schüttelte fassungslos den Kopf. „Nein“, sagte er hart an ihm vorbei. „Ich habe neuerdings etwas gelernt.“

„Trösten ist leicht, aber getötet werden schwer.“

Berger sah vor sich nieder. „Ja“, sagte er. „Ich habe auch nicht gerade leichte Tage gehabt.“

„Ach - ich weiß. Aber du bist doch.“

Er zuckte die Achseln. „Ja, aber wer freut sich darüber, außer mit Selbst?“

Sie hob abnehmend das Gebiß. „Ach“, sagte sie. „Helene und Zeit.“

„Ja - ja.“ Das Klang so armelig, daß sie aufhorchte. Sie sah ihn ungläubig an. „Und Helene?“

„Dane he anzuheben, antwortete er ausweichen: „Den ersten Abend - ja. Aber dann haben sie es ihr vergällt.“

Doch Eilber Quilhus schüttelte den Kopf. „Du irrst dich, Erit. Ich weiß, Anne hat wie ein Gebiß - so nennen sie es ja wohl. Und ich bin ja auch stolz darauf, daß er tat, was wohl keine Pflicht war. Ach, aber wieviel lieber wollte ich, er hätte auch Angst gehabt.“

Berger fuhr zusammen und lag schen auf „Ahnung“.

Sie hörte ihn schon nicht mehr. Es war nun wieder in ihr eigenes Weh verfallen und harzte in jene andere Möglichkeit hinein.

Da ging er voll Inruhe von ihr. Und er hörte sie sagen - nicht zu ihm, mehr zu sich

DER FALL Prince

VON BODO M. VOGEL

Copyright des Prometheus-Verlag
Dr. Eichardt, Weidenfeld und Böhmers

VII.
Während diese Feststellungen protokolliert wurden, meldeten Gebhardten und Vierhundertbeamtete, daß sie noch weitere Fundstücke gemacht hatten. Es war inzwischen taghell geworden. Die einzelnen Gegenstände lagen im Kreis um den Toten verstreut. Hier das Feuerzeug des Gerichtsrates, dort das Aufschloßschloß, das sein Notizbuch, sein Schlüsselbund und schließlich sein kleines Federmesser in einem Eimer.
„Und keine Briefstöße?“ fragte der Staatsanwalt verwundert.

„Nein, keine Briefstöße!“ erwiderten die Gebhardten.
„Suchen Sie weiter nach!“
Trotz alles Nachforschens wurde aber keine Briefstöße mehr gefunden. Man endete nur noch einige Gelbeschneide, vier einzelne Hundertfrankenscheine, eine Fälschurkarte, eine Zeitung und ein kleines Schreibloß, in dem sich mehrschichtig Kaffeebohnen befanden hatte. Das war alles. Die verschwundene Briefstöße war nirgends aufzufinden. Man hat sie bis heute noch nicht entdeckt.

Der Gerichtsarzt kommt

Es war kurz nach 8 Uhr morgens, als der Gerichtsarzt von Dijon, Dr. Morlot, eintraf. Nachdem er zunächst die Handtücher besichtigt hatte, prüfte er das große Messer, das neben dem Toten gelegen hatte. Es war ungewöhnlich groß, 33 Zentimeter lang und besaß einen hellen Metalluntergrund. Das Messer war nagelneu. Schon mit dem bloßen Auge konnte der Arzt feststellen, daß mit ihm überhaupt noch nicht geschritten worden war. In der Seite hatte sich eine Faserstruktur befunden, die aber weggeschliffen worden war.
So rätselhaft aber auch dieser Umstand wiederum annahm, so überreagte sich der Arzt doch bald darauf, daß das Messer mit dem Verbrechen selbst nichts zu tun hatte. Die darauf sichtbaren Blutspuren waren zufällig darauf gekommen.

Aber immerhin bildete es ein unüberwindliches Geheimnis, auf welche Weise dieses große Messer an den Toten gekommen sein konnte. War es denn anzunehmen, daß sich ein Herr wie der Gerichtsrat Prince mit einem berartigen Dolch auf die Reise begab? Er beschloß ja auch ein kleines Federmesser, das man bereits aufgefunden hatte.
Das geheimnisvolle Messer beschäftigt noch heute die französische Öffentlichkeit. Es beschloß seine eigene mysteriöse Geschichte, die bald bekannt werden sollte.

Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter wollten gerade ihr Protokoll abschließen, als dann endlich, und zwar gegen 9 Uhr, zwei Vertreter der Kriminalpolizei von Dijon antamen.

„Wir haben schon von dem Selbstmord gehört“, sagten sie, „sind Sie nur der Form halber noch beauftragt.“
„Selbstmord?“ riefen Untersuchungsrichter, Staatsanwalt und Arzt wie aus einem Munde, „unseres Ermächtigungs liegt bestimmt ein Mord vor!“

Die Kriminalbeamten zuckten die Achseln, meinten dann 5 Minuten am Toten zu verweilen und gingen wieder. Gleichzeitig mit ihnen führten die übrigen Beamten nach Dijon zu

selbst, aber zu niemandem. „Ich möchte ihm doch nicht gern einen Vorwurf machen.“

3
Eins feste Bitterkeil blieb nach dem Besuch bei Frau Quilfous in Berger leben. In mehreren Abschnitten wurde er wieder und wieder dem Zugriff auf dem Friedhof und die Worte. Demals hatte sie ihm das Verhängnis, das alle die anderen ihm verweigert hatten, aus ihrer eigenen Art heraus zu gestehen. Und wenn in der ganzen Welt sollte es leichter sein, ihm zu begreifen, als ihm?

Und nun, dachte er, macht auch sie ihren Vorbehalt. Und ganz ohne Willen hat sie, daß er noch am Leben wäre. Und doch möchte sie die Hebelstange, die sie ihm verleiht haben, nicht entbehren. Armer Quilfous — armer Junge.

Nein, es war nicht zu begreifen. Ebenfalls wie er nicht begreifen konnte. Und doch hätte er nicht einmal eine eigentliche Witztheit gegen sie.

Einmal wird es sich geben, tröstete er sich. Sie braucht nur Zeit. Ein Anreiz den sie ihm verleiht ist. Nur die anderen haben's ihr verweigert.

Aber in wirtlicher Bitterkeit, in Schmerz und unvorstellbarer Feindschaft lag er vor sich diese „anderen“, die bereit gefunden hatten, ihm zu verurteilen. Voran der Vorkritiker und der Polizeipräsident Vier, die ihn ja gerade überfallen hatten. Und hinter diesen beiden die anderen, die nicht den Mut gehabt hatten, etwas zu sagen. Und die vielen Anbeter, die immer schwächen und schmeicheln. Doch alle voran stand Uiberfeld. Er war Partei in der Angelegenheit. Er war der bewußte Feind.

Wenn irgendeine etwas um seiner Verteidigung gelangt würde, dachte er, er würde es als eine Kränkung seiner eigenen Ehre aufzufassen. Aber wir werden ja leben. Er ist noch nicht tot. Es kann eine Zeit kommen, wo er mit anderen Angelegenheiten lernt.

Es war dies nicht etwa eine Drohung, es war nur eine harmlose Feststellung.
Ein Jahr lang dauerte der bewaffnete Feindschaft zwischen Berger und Uiberfeld. Da trat

rück. Alle Spuren der entsetzlichen Tragödie wurden entfernt. Es waren noch nicht einmal fotografische Aufnahmen vorgenommen worden.

Ein sonderbares Telefon-Gespräch

Am 10 Uhr 20 wurde der Staatsanwalt Barra, der jetzt schon wieder im Dijoner Zivilpalast weilte, an das Telefon gerufen.

Dann hörte der Staatsanwalt folgendes: „Hier ist Moser, Chef des Zentralbüros der Staatsanwaltschaft Paris. Wir wissen die Sache bereits.“

Staatsanwalt Barra war in höchstem Maße verwundert, denn seinerseits war überhaupt noch keine Benachrichtigung der Pariser Anwaltschaft erfolgt. Niemand anders mußte diese in Kenntnis gesetzt haben.

Was nun weiter folgte, lehnte den Staatsanwalt in noch größeres Erstaunen.

Sein zweites Gesicht / von Fritz Ueberfeld

Ein heute noch sehr bekannter Berliner Theaterkriticer erhielt vor einigen Jahren folgende Botschaft: „Während der Probe sind unbefähigte Mitglieder und sonstigen Bühnengedächtnis der Zutritt zur Bühne streng untersagt.“

Eines Tages wird „Sommerabendstraum“ probiert. Nur die schwache Probenbeleuchtung brennt, und der hohe Schürboden (der Ober teil des Bühnenbaues) liegt im Halbdunkel. Vorn an der Kante sitzt der Direktor. Gespannt steht er auf die Beine, die sich oben und hinten verankern. Ein paar Bühnenarbeiter über die Seitenbrücke kommen. Natürlich bleiben sie stehen, eine Probe ist doch zu interessant. Und abends hat man ja auch nie Zeit zum Zusehen. Hier oben können sie sich sicher vor dem Auge des Direktors.

Unten klappt ein Satz nicht. Der Direktor steht auf und macht ihn vor. Mit beiden Armen deutet er in der Luft umher und läßt auf der Bühne hin und her. Gleichzeitig sieht er aber mit hinterhöhem Gesicht nach dem Schürboden. Ein Geräusch hat ihn wohl auf die „Riech“ aufmerksam gemacht. Er lacht und lacht. Die Bühnenarbeiter blicken sich und beobachten aus ihrem Betreff halb argwöhnisch, halb besorgt den aufgesetzten und herlaufenden Direktor, der solche Bitterkeit befißt, suggestiv auf seine Schauspielerei einzusprechen. . . mit nach oben geleitetem Gesicht! Verdammt, jetzt hat er sie doch gesehen! Im Getümmel verfahren die Bühnenarbeiter und wundern sich nur, daß nach dem Donnermetz aus der Tiefe heraufbringt. Aber die Probe geht ruhig weiter.

„Schächer in der Kantine; die Schauspielerei kommen von der Probe und die Bühnenarbeiter überfallen sie gleich.“

„Hat der Alle Krach geschlagen?“

„Wieso? Weshalb?“

„Wir haben doch oben auf dem Schürboden gesehen und gelächelt. Das hat er doch ge-

hört und alles abgefaßt. Na, und da sind wir schon fertig verurteilt!“

„Ausgeschlossen!“ Er hat sich ja nur mit uns beschäftigt und sonst überhaupt nichts gesehen und gehört.“

„Es erleichtertes Aufatmen.“

Aber das furchtbare Böse, das vor dem kräftigen Mann angriff, die Furcht ergreift, die mit ihrem schmalen Haartrank in magischen Dämmerlicht wie eine drohende Miene wirkte, — des Direktors „zweites Gesicht!“

„Das ist ein politisches Verbrechen!“ (Fortsetzung folgt.)

hört und alles abgefaßt. Na, und da sind wir schon fertig verurteilt!“

„Ausgeschlossen!“ Er hat sich ja nur mit uns beschäftigt und sonst überhaupt nichts gesehen und gehört.“

„Es erleichtertes Aufatmen.“

Aber das furchtbare Böse, das vor dem kräftigen Mann angriff, die Furcht ergreift, die mit ihrem schmalen Haartrank in magischen Dämmerlicht wie eine drohende Miene wirkte, — des Direktors „zweites Gesicht!“

„Das ist ein politisches Verbrechen!“ (Fortsetzung folgt.)

Iren ist menschlich

Ein D-Jug hatte seinen den Hauptbahnhof von Prag verlassen. Der Schaffner erhebt, um die Fahrkarten der Reisenden nachzusehen. Gleich bei der ersten Karte, die ihm gereicht wurde, schüttelte er den Kopf. Aber Sie sind ja in den falschen Zug gestiegen“, sagte er nach einer Weile, „hier geht nach . . .“ und er nannte einen Ort, der in entgegengesetzter Richtung lag. Der Reisende machte ein sehr bestürztes Gesicht und blätterte im Kursbuch, um zu sehen, auf welchem Bahnhof er aussteigen und wieviel er zahlen müsse. Aber das Gesicht des Schaffners wurde sehr verändert, als auch die zweite Fahrkarte, die er nachschah, von ihm beandert werden mußte, da auch sie für eine andere Strecke gültig war. Und so ging das weiter, bis alle Reisenden außer ihm sich eingeklinkt. Ein allgemeines Wehklagen erhob sich, man beratschlagte und wunderte sich, wie das möglich sein konnte. Da aber bemerkte der Schaffner, daß ein viele Leute in richtigen Absichten waren und daß nur er es war, einen kleinen Fehler gemacht hatte. Er war nämlich im letzten Augenblick aus Zerknirschtheit in den falschen Zug gekommen!

Auch die Kollegen besprachen die Lage, jedoch immer mit einer gewissen Scheu. Kam einer der beiden in die Nähe, verfluchte man die meisten wünschten wohl Berger den Sieg, aber sie hielten Uiberfelds Ausblick für besser.

Uiberfeld stand in seinem Egoismus Quaken aus. „Ich will an ihm vorbei, dachte er. Das ist mein gutes Recht — nach allem was er gesehen ist.“

Berger hingegen litt Quaken in seiner Ehrlichkeit. Wenn er verlor, dachte er, verlor er eigentlich gar nichts. Er hat dann ganz einfach nichts verloren. Verliere ich, habe ich nichts verloren. Und ganz alles verloren.

Daneben waren sie beide, er und Helene, in einer Unruhe, die keiner dem anderen eingestehen wollte. Jedem mal wenn Berger in den kritischen Augen in die Tür trat, sah er ihren ängstlich fragenden Blick auf sich gerichtet. Einen Blick, der gleichzeitig auf die Katastrophe wartete und heftiger in ihm hoffnung flammerte und heftiger in ihm forschte um es möglichst schnell zu erfahren.

Uiberfeld gewann. Das Schreiben mit der Ernennung kam früh an einem Morgen, als beide Dienst hatten. Es wurde aus dem Sortierungszimmer gefächelt mit einem lärmenden Geräusch, das im Vergleich zu dem Uiberfelds als Schreie überlaut unterwärts verflüchtete.

Berger sah allein in einem kleinen Nebenraum und trug gerade Zahlen in das Anweisungsbuch ein. Die Tür zum Sortierungszimmer stand offen und er wachte sofort, was geschah war.

Einen Augenblick drehte sich alles vor seinen Augen. Er sah, wie er erlebte, und die Hand zitterte ihm so, daß er die Feder hinstellen mußte. Tief im Innern aber war ein Weh, das nagte und nagte. Eine verweirte Wühlung von Kränkung, Tränen, Enttäuschung und Weh.

Er schaute leise vor sich hin, nur froh, daß er wenigstens allein war. Dann plötzlich schlug er mit der flachen Hand auf das Protokoll. Und es durchführte ihn in heller, verzweifelter Verzweiflung. Was regte ihn an? Du hast es ja immer gewußt. — Was zum Teufel

Zwei Ströme

Von Ina Seidel

Feierlichkeit der großen Strombegegnung! Wenn Fluß in Fluß drängt und sich strudelnd mischt.

Bis einer sich des Unterlanges Segnung Stumm hingibt und im Größeren erlischt.

Daß seine Wasser, Lava und Basalt, Im Gletschergrün der mächtigen Fluß Verschmelzen, und man einig, Blut in Blut, Ein neuer Strom — ein Sohn — von hier an wallt.

Sachkenntnis

Molle aus Berlin hat neuerdings einen Freund auf dem Lande, den er zur Grünen Wode kennenlernte, und der ihn nur zur Treibjagd einlud. Molle tatet sich also in Berlin in einem entsprechenden Geschäft weidmännisch aus. Ein Jagdunzug grasgrüne Ährenfelder mit mächtigem Gensbart, Doppelpflanzte, Feldweiser, Watsonen, Rüden und Feldbläse sollen ihm als richtigen Jäger kennzeichnen. So beliebt er den Werlomenzug Berlin-Wittenberge. Zufällig sitzt neben ihm im selben Kasten der alte Weidgelle John. Selbstverständlich kommt ein Gespräch zwischen den beiden zustande, in dessen Verlauf Molle erzählt:

„Ich bin von meinem Freund zur Treibjagd auf Helen eingeladen, und heute geht es los!“

„In diesem Augenblick hält der Zug auf einer Station. Der alte Jäger John läßt sich aus, aussteigen, winkt Molle zu und spricht: „Weidmannsheil!“

„Bitte?“ fragt Molle. „Weidmannsheil!“ wiederholt der andere, „verleihen Sie nicht; Weidmannsheil!“

„Da laßt Molle hallend. „Ne, ne, Sie irren sich, hier ist erst Briefelgang!“

Berechtigte Furcht

„Ist: Ihr Fall ist hochinteressant; er wird die ganze Wissenschaft bereichern!“

„Patient: „Lieber Herr Doktor, das kann ich bestimmt nicht begreifen!“

Der Proß

„Was sagen Sie? Hier im Hause ist ein getrocknet worden? Und nicht bei mir? Für was halten mich denn die Lumpen?“

DRP 609166

gut gelaut!

hättet bu dich zu bewerben? Du wußtest es ja im voraus.

An demselben Augenblick mußte er aber auch, daß er es hatte tun müssen, wenn er der Niederlage auch noch so sicher gewesen war. Ja, daß er es getan hatte, um Gewissheit zu bekommen.

Und nun? — Nun hatte er also Gewissheit. Mit einer gemaltamen Kränkung raffte er sich auf und griff nach der Feder. Das Schreiben fiel ihm schwer — es ging nur langsam und wacklig, und er sah zu seiner Verzweiflung, daß diese Schrift doch nur eine häßliche Karikatur seiner eigenen vorstellte.

Als er mit der Arbeit fertig war, ging er zu Uiberfeld hinüber. Der Sieger sah auf, mehr verlegen und ängstlich als triumphierend. Und zum erstenmal ließ langsam lange sie einander wieder in die Augen.

„Statut!“

„Dante.“

Uiberfeld wollte sich verlegen erheben, aber schon hatte Berger sich wieder abgemündet und so an seinen Tisch zurückgegangenen. Die Beine wollten ihm nicht gehorchen und er hatte die Empfindung, daß die anderen ihm nachsehen. Wo er nachsah, wurde es ihm.

„Im neun Uhr meldete er sich beim Vorkritiker. „Darf ich ein Gefühlsformular bitten?“ Seine Stimme war ohne Klang, und der Vorkritiker warf ihm einen verlegenen Blick zu.

„Ranu?“ — Wollen Sie sich um etwas bewerben?“

Darauf gab er keine Antwort. Starr und unbeweglich stand er und wartete. Seine Hand zitterte, als er das Papier in Empfang nahm, noch immer. Ohne ein Wort ging er an seinen Platz und kam um seine Verfassung als Schreibermeister an das Postamt zu Delo ein. Dann ging er ins Direktionszimmer zurück und gab das Gefühl schweigend ab.

Er tat, als merke er nicht, wie erkaunt der Direktor war. Er machte nur eine jämmerliche Verbeugung und ging. (Fortsetzung folgt.)

Eine Handvoll Bücher

Romane und Erzählungen

Mantrap. Von Sinclair Lewis. Ernst Knocht Verlag, Berlin.
Ralph Prescott, vierzig Jahre, Jung-geheule und verführerischer Anwalt in New York, kommt auf die wohlgemeinte Idee, einen Kartort nach Mantrap in die Indianer-Reservation zu unternehmen. Woodbury, Vizepräsident der Komitee Steam-Company, Prototyp des selbstbewußten Großstadt-amerikaners, ist sein Begleiter. Aus der Eroberungslust wird nun feilsch eine Abenteuerrötte, denn Prescott, fast fähigst einer der gefürchteten Armdiebe, steht hier traumerfüllt und hilflos einer fremden Welt gegenüber, die anders und härter ist, als er es sein kann. Sinclair Lewis hat diese Gegenläufe im Sinne der untergeordneten Möglichkeiten prägnant gezeichnet. Zwar ist sein Buch kein „Sam Dobson's“. Aber Lewis erreicht sich auch hier, in der Einseitigkeit des Mantrap, als ein harter Erzähler und Maler amerikanischen Lebens.

schmunzende, lachende Stunde der Erholung gesamt!
R.-S. E.

Am Pulsschlag der Maschinen. Novellen von Heinrich Verff. Verlag Junge Generation, Berlin.
Der neue Band den Heinrich Verff. herausgibt, ist ein weiterer wertvoller Beitrag zu der natürlich künstlerischen Dichtung der Arbeit und des Arbeiters, gehen von einem deutschen Arbeiter, dessen Arbeit mehr als ein Brot, gehalten mit der Liebe zum Werk, die wir an Heinrich Verff. immer wieder bewundern. Die erste Folge „Mensch im Werden“ lammt eine Reihe Novellen, von denen besonders die erste, „Widens der Mutter“ und „Die in den Fabriken sterben“ wiederum tiefer ins Leben des Erlebten erkennen lassen. Die zweite Folge führt den Titel „Am Pulsschlag der Maschinen“ und enthält eine Reihe knapper Erzählungen des Alltags der Arbeit, der dem mit dem Herzen arbeitenden Menschen doch niemals allseitig erscheint, sondern eine Fülle dramatischer und auch trostvoller Momente birgt, die in diesen Novellen eindringlich und mitreißend geschildert werden.

Am Flugzeug über Leben und Tod. Von Hans Rohmer. Verlag „Das Bergland-Buch“, Salzburg, 280 Seiten, Kartoniert 3,50 Mark, Gebunden 4,50 Mark.

Wir haben viele pädagogische Flugzeugschreiber. Hier dürfte das tollste und aufwändigste Fliegererlebnisbuch entstanden sein. Rein geistiger ist Hans Rohmer, der weit über die Grenzen des eigenen Reichs bekannte deutsche Flieger hat die Feder ergriffen und seine Erkenntnisse als Flieger in USA aufgeschrieben. Der schlichte Stil, in dem er Flüge über brennende Delfeder und den Glutwolken eines Vulkan, Landungen in wilden Bergschluchten und flammenden Wäldern, Abstürze und halfschmerzliche Kämpfe mit Banditen und Aufständischen, Wollschaden vom Flugzeug aus, seine Erlebnisse als Kurier, Reporter, Pilot, und Sanitätsflieger, schildert, ist eine unterhaltsame Erzählung. Es sind die Erlebnisse eines Mannes, der taufendfach den Tod begeht, der den Begriff Kameradschaft kennt

wie kein zweiter und ihr hier in einer einzigenartigen, die ausmachebist. Unübertrefflich die amerikanischen Kriegerhelden! Und trotz allem Entsetzt, der dieses Buch durchzieht, steht ein köstlicher Humor nicht.

Annabella. Roman einer Tänzerin. Von Hans Reiff. Paul Pfeil Verlag, Berlin.
Jart und Beköpfung wie Annabella, die Tänzerin, ist auch diese neue Novelle Reiffes.

Das Haus der Wasserjungfern. Von Herrn. St. H. Paul Pfeil Verlag, Leipzig.
Stehrs Novelle feiert hier eine verdiente Aufwertung.

Der Krieg

Polnische Umanen. Von Richard Wolz. I. a. w. i. Propyläen Verlag, Berlin.
Die Kriegserinnerungen eines polnischen Umanenoffiziers, der im russischen Heer diente! Ein interessantes, lebendig geführtes Buch, das sich indeed auf rein persönliche Erinnerungen aufbaut. So entstehen Einzelheiten, die den großen Zusammenhang vermissen lassen. Die Verfasserzeichnungen in der russischen Armee und die große nationale Hoffnung der Polen direkt nur beinert.

Krauffeld Zentralafrika

„Russisch-Turkestan gestern und heute.“ — Von Karl Schäfer in O. Europa-Verlag, Königsberg.

Nor anderhalb Jahrzehnten riefte Turkestan in das Wildfeld Europas, als Umar Nafsa sein abenteuerliches Werk der größtenteils Entzogen verließ. Dann wieder, als die Russen die Eisenbahn zwischen Turkestan und Sibirien, die Jammerschneise auf die Klänge lenkten, die Sowjets mit diesem idealen Baumwollland hatten. Und heute ist häufig von Turkestan die Rede im Zusammenhang mit dem nationalen und wohl auch religiösen Erwachen der Völker Afrikas unter Führung Japans. Deshalb sind die Untersuchungen Schäfers besonders interessant über die Tiefenformung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in die Sowjetunion. Das ist so sehr gering ist, macht Samarqand und Buchara zu gefährdeten Punkten, wie es Wladivostok im Fernen Osten ist: Eine Erkenntnis, die für

die Innenpolitische Lage und die außenpolitischen Kräfte der Sowjetunion eine Schätzungsmöglichkeit gibt.

Wochenende

Auf Münchener Boden mußte dieses köstliche Buch „Wochenende“, Entwurf von Architekt W. von Z. u. n. g. München-Köln, Verlag P. Brudmann W. G. München, erfolgen, und man ist schon immer als Erfinder des eigenen Wochenendes süßte. Lange bevor das „Wochenende“ modern wurde, schloßen die Münchener Behörden, die privaten Büros und sogar die Tageszeitungen am Samstag ihre Porten, ohne viel Aufhebens von ihrem Wochenende zu machen, und so ist es bis heute geblieben. Architekt W. von Z. u. n. g. ein Sohn des früheren Finanzministers, hat hier mit seinen Beschreibungen, Anregungen und Entwürfen etwas ganz Dyrkend Wochenendhäuser zusammengefaßt. Wir finden alle erdenklichen Arten des Wohnens und Gärtnerns, und in der Vielfaltigkeit scheinen die künftigen und heutigen Wünsche erzaht zu sein. In Sportleute, Gartenliebhaber, Säger und sonstige Naturfreunde wurde in gleicher Weise gebadet und der Fantasie weitester Spielraum gelassen. Will garten Kaktusarten wird jedes Haus ganzseitig inmitten der Landschaft, in die es hineingeht, gezeit, und auf der gegenüberliegenden Seite ist jedesmal eine kurze Beschreibung über Einleitung und Werbenbereitschaft, über die mögliche Möblierung und Anzahl der Schlafmöglichkeiten beigefügt. Die Entwürfe für Mobilität sind einzig und gebiegen, vereinzelt aber finden wir individuelle handwerkliche Arbeiten. Mit dem genannten Plan wird der umbaute Raum angegeben und der Kostenananschlag. Die Preise liegen zwischen 2000 und 16000 Mark. Die Säusden am Lebensfreude und Behagen und wir nennen aus der Fülle von Entwürfen für Wasserberg und Gärten als Beispiele nur folgende: „Haus Wiesenland“, „Haus Bergheim“, „Haus Vorgebirge“, „Waldhaus“, „Haus am See“, „Haus Samarra“, „Waldhaus“, „Sporthaus“, „Haus am Berg“, „Haus Gärtenberg“, „Sommerhaus“, kurz an jede Landschaft wurde gedacht.

Rath aufgelegt.

„In Leipzig gibt es doch ein berühmtes Gericht. Wie heißt das denn nun nicht?“
„Sie meinen wohl, Leipziger Kletterer?“

Am Sonntag, 30. Juni, entfiel ganz unerwartet unsere liebe Tochter und Schwester
Leni
im blühenden Alter von 14 1/2 Jahren.
Samilie Paul Gaffke
Amendorfs-Weesen, im Juni 1935.

Hans-Dietel
Die glückliche Geburt unseres Stammbaters zeigen in dankbarer Freude an
Crita Stephan geb. Bolgi
Willy Stephan, Baumeister
Galle (Saale), den 1. Juli 1935
8. St. Diakonissenhaus

Die deutsche Ehe schlossen
Gerhard Wahrenholz
Luise Wahrenholz
geb. Camstony
Galle, den 2. Juli 1935

Bei **Verstopfung**
Blähungen u. Verdauungsbeschwerden
kaufen Sie in der Apotheke sofort
W. W. M. K. G. U. T. F. A. B. I. E. N. 86
Die tägliche naturgem. Tablette zur Erhaltung der Gesundheit. Bestand u. Packung ersichtlich
H. O. Albert Weber, Magdeburg

Bei dem Epiflorenschlag in Reinsdorf fanden folgende Angehörigen der SA und SS in treuer Pflichterfüllung als Opfer der Arbeit den Tod:

- SA-Truppführer **Willy Müller-Sachs**
- SA-Oberführer **Hermann Greiner-Persch**
- SA-Rottenführer **Willy Bolgi**
- SA-Rottenführer **Otto Panauer**
- SA-Mann **Anton Siebold**
- SA-Mann **Otto Dellrich**
- SA-Mann **Max Neumann**
- SA-Mann **Paul Zorger**
- SS-Unterführer **Wolff Wintler**
- SS-Hauptmann **Alfred Behold**
- SS-Mann **Herbert Bindernagel**
- SS-Mann **Reinhold Wurbs**
- SS-Mann **Karl Thomas**
- SS-Mann **Karl Pfla**

Die Ginekönen verlieren in ihnen treue Kameraden und werden ihre Absichten stets in Ehren halten.

Der Führer der SA-Brigade 37, Wittenberg, m. b. F. B.
Ernst, Oberführer
Der Führer der 91. SS-Standarte
Bra f a d, SS-Standartenführer

Am Sonntag verfiel nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der **Schneidermeister Eduard Blazyczel**
im 81. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Willy Blazyczel geb. Huhn
Gejala und Walburga
Galle (S.), den 2. Juli 1935, Kraufenstr. 21

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Juli, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Grottenfriedhofes anhalt „Wien 1“ Park, St. Reinhold, statt.

Am Sonntag verfiel nach kurzem Krankenlager unser Parteilgenosse
Eduard Blazyczel
Im zeiten Ansehensjahr bekannte er sich zu der Bewegung Adolf Hitlers und setzte sich für sie ein bis zuletzt. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.
H. S. D. U. P.
Ortsgruppe Berliner Straße

Ein Unfall riß einen guten Kameraden allzufrüh aus unserer Mitte
Ernst Eberhard Günther
Im Geiste bleibst Du einer der Unseren.
Studentenschaft der Martin-Luther-Universität Halle - Wittenberg
geb. W. Grimm, geb. O. Gehmann,
Setzer der Studentenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Vandal
Wahl-
bestimmte
Gediegene
Patent-
Geschenke
v. dauerndem
Werte
in
Silber,
800 gestempelt,
und
Albaka verahlt,
zu
2 bis 50 Mk.
in größter
Auswahl
Juwelier
Winkel
im G. B.
Schmiedstr. 12

Allen unseren lieben Bekannten und Verwandten sagen wir unsern besten Dank für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zum goldenen Jubiläum herzlichsten Dank.
Franz Boskugel und Frau
Halle, Fichtstr. 7
Halle, den 2. Juli 1935

Sprechstunden im Juli
nur Mittw. und Freitag
10 bis 1 Uhr, 4 bis 7 Uhr
(auch Mittw.-Nachmittag)
Dr. rer. pol. Otto Flamm
Klinisch-Behandlung
Barfüßer Straße 7, 11

Zurück
Dr. Küstner
Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt
Gr. Steinstraße 20 Ruf 21938

Zurück
Lungenfacharzt
Dr. Herbert Winkelmann
Geiststraße 24, 1

Deine Zeitung die **MZ!**
Mey's
Stoffkragen
1 Dugend 2,50 M
Niederlage bei
H. Sähne
Näh.
Große Steinstr. 54

Dauerwellen!
Höchste Leistung
komplett von 4.50 an
Damen - Friseurmeister
Eduard Lehnplennig
Große Ulrichstraße 59, 1. Etage, im Hause Karstadt

Vereinsnachrichten
Mit Veröffentlichung unter dieser Rubrik Mitteilungen des Vereins u. a. am erscheinenden Freitag von 6 bis 8 Uhr (kostenlos gefast)

Der Haus- und Grundbesitzerverein in Galle (S.) hat am 2. Juli 1935, dem 1. Juli 1935, nachmittags 4 Uhr, im ersten Sitzungssaal des Galleer Kreises sein Sommerfest mit Anberstaltungen ab. Die Hausbesitzer von Galle und Umgebung sind hierzu herzlich eingeladen.

Anzeigen in der MZ sind Vertreter, die an keiner Tür zurückgewiesen werden!

Auch bei 40 Grad Hitze
Seefische
lebendfrisch in frozdem billig.
NORDSEE
Seelachs ohne Kopf. Pfd. 88 Pf.
Goldbars ohne Kopf. Pfd. 88 Pf.
Seelachsfilet. Pfd. 43 Pf.
Goldbarsfilet. Pfd. 48 Pf.
Mäbrlen. Pfd. 88 Pf.
Austernschokoladeletten. Pfd. 88 Pf.
Käbblau ohne Kopf. Pfd. 33 Pf.

Neue deutsche Fetheringie
Stück 8 und 6 Pf., nur ca. 1 Stunde wässern
Fette Matfesheringe. Stück nur 11 Pf.
Fischdelikatessen für die Ferienreise
gern gemessen weil delik., nahrhaft, appetitanregend.
Dose schon von 18 Pf. an.

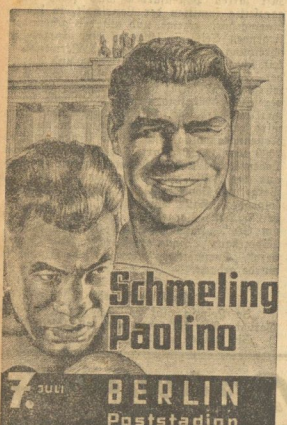
Samilienanzeigen
gehören in die **MZ**

Hie Schmeling - Hie Paolino

Besuch in den Trainingslagern der beiden Meisterboxer

Am 7. Juli findet im Poststadion zu Berlin der große Auscheidungskampf zwischen Schmeling und Paolino statt. Hier 3-M-Mitarbeiter berichtet von einem Besuch in den Trainingslagern der beiden Meisterboxer.

"Hoppla - nichts für ungu!" sagt Max Schmeling gutmütig, während er im Gesicht seines Trainingspartners einen "Geraden" landen läßt, daß dieser lächelnd auf der Erde aufludt und Sonne, Mond und Sterne



Schmeling Paolino
7. JULI BERLIN
Poststadion

vor den Augen tanzen sieht. Mit derartigen kleinen "Uebungsübungen" müssen Maxes Partner in dessen Trainingslager im Regattahaus des Potsdamer Düsselhofens in diesen Tagen schon rechnen.

Drei haben nichts zu lachen

Sie sind wirklich nicht zu beneiden - der Mannheimer Kremling und die beiden Alexander Schönhart und Weiber, die gemessenmaßen als lebende Sandkiste in täglich zunehmendem Maße die Schläge nehmen müssen, die eigentlich dem "spannigen Eifer" Paolino zugedacht sind.

Der frische Angreifer Kremer, der fluge Latifair Weiber und der wendige "Führer" Schönhart fallen mit ihren ganz verschiedenen Kampfmethoden dem Meister vor immer neue Aufgaben, die dieser jedoch mit spielender Leichtigkeit überwindet. Am liebsten arbeitet Max auch im Trainingslager mit seiner vielbescheidenen "Unken" als flossende Grabe oder kurz und trocken zusammenhender Fata. Wo ihn günstige Gelegenheiten bietet, wendet der Meister natürlich auch die Rechte an, die er wie früher, zur Genuß an der Faust trägt, und mit voller Kraft, gleich einem Dampfhammer, auf den Gegner niederzulassen läßt. Leicht und locker, ohne jede Verhinderung und besondere Anstrengung, bearbeitet Schmeling den Candidat und die heranwachsende Leberbühne, daß die einzelnen Schläge wie schlingende Detonationen weitlich durch die Gegend fliegen.

"Schnappt die!" laut Max Schmeling, "daß man sich nicht überirret, sondern ganz langsam in Form kommt! Wieder vor dem Kampf etwas zu wenig, als zwei Trainieren!"

Auch eine Art mäßigen Trainings

Was nun Max allerdings unter diesem "mäßigen Training" versteht, versteht der Besucher immer wieder in helle Bewunderung. Da gibt es nicht nur höchst handreife tägliche Auseinandersetzungen mit den drei routinierten Trainingspartnern, sondern auch Gymnastik jeder Art, Weitspringen und Schattensport. Man gewinnt den Eindruck, als ob sich Schmeling auf sämtliche athletischen Wettkämpfe der Olympiade vorbereitet hätte.

"Die schwerste Arbeit ist aber für mich," meint Max lächelnd, "die Befriedigung der Autogrammfänger und -sügerinnen, die meine Stenbühnen oft auf eine sehr harte Probe stellen."

Seine Höflichkeit wird Schmeling erst kurz vor dem Kampf zu erreichen trachten, dann werden die Trainingspartner ihre Leibeshergen geben müssen. Dieser Tage befindet sich Schmeling eine Abteilung des Berliner Jungvolkes, die im Winter bogen gelernt hatte, in seinem Trainingslager. Vor den fröhlichen Augen des Meisters lieferten die Jungen einige beachtenswerte Ränge und waren natürlich mächtig stolz, als ihnen Schmeling verpacete ihre "Leoni" in sein eigenes Kampfsportbuch aufzunehmen.

"Maxe wird es schaffen!" - das hört man immer wieder aus den Reihen der Zuseher von nah und fern, die mit ihrer Bewunderung über diese erstklassige Trainingsarbeit nicht lügen. Und der Besucher nimmt die Gemächlichkeit mit nach Hause, daß Max Schmeling

sein Leibes herangehen wird, um die Siegespalme für Deutschland zu erringen.

"Trapp, trapp, trapp..." floßen elastische Schritte eines regelmäßig Zeit auf dem Balzboden des Arabesquegartens in Berlin-Trarup. Es ist Schmeling großer Gegner Paolino, der hier Tage zum Training in der Reichshauptstadt angekommen ist und für einen Aufenthalt eine kleine Villa am Leipziger Park gemietet hat.

In der landhaftig reissenden Gegend nimmt Paolino die Gelegenheit zu ausgiebigen Balzläufen wahr und läßt sich, wie Schmeling, in häufigen Trainingskämpfen mit den Partnern, die er zu diesem Zweck aus dem Auslande mitgebracht hat, für das bevorstehende große Sportereignis, Paolino scheint bereits in better Form zu sein und hat ein Körpergewicht von 184 Pfund erreicht, mit dem er seinen Gegner schwer zu Schaffen machen will.

Recht ist es nicht, einen Boxen zu interviewen, wenn man nicht panisch kann und zur Verständigung mehr auf Gesten und ausdrucksvollen Blide als auf Worte angewiesen ist. "Gutes Essen ist auch beim Boxen von

entscheidender Bedeutung", erläutert Paolino in der auch mit verbindlichen, internationalen Zehnlingssprache, "ich habe mit dieser meinen eigenen Koch mitgebracht, der mit täglich meine Leibgerichte bereiten muß. Paolinos volles Gesicht und sein gelindes Aussehen lassen diese Worte zu bestätigen.

Erstes Turnier in Gmiritz

Die St. Vetterhandarte 37 und 55-Reiterhandarte 22 führen - wie bereits gemeldet, das seit langem erwartete große Reiterturnier unter Beteiligung aller Gmiritzer der Partei am 6. und 7. Juli in der St. Vetterhalle Gmiritz durch.

Dieses große reitersportliche Ereignis, das mit bestem Material Vielseitigkeitsprüfungen, Dressurprüfungen, Jägerreiterprüfungen, Jagdabteilungen, Eignungsprüfungen und Geländereitte bringt, verdient höchste Beachtung durch die hallische Bevölkerung, zumal die Preise sehr vollständig gehalten sind.

Weitere sportliche Leistungen der Reiter, wie 100-Meter-Rauf, Reiterweitwurf, Zielwerfen, Hoch- und Weisprung, Reiten, Reiterfährigkeiten gestalten das Turnier besonders interessant und versprechen ein wirklich gutes Programm. Schon liegen zahlreiche Nennungen der St. V. S. V. 21. des Jungvolkes und der St. V. S. V. 22. des Jungvolkes vor. Die Ehrenpreise werden demnach in einem hallischen Geleite zur Ausstellung gelangen.



Sie gewannen die 4mal 100-Meter-Staffel. Die hallischen Studenten (von links nach rechts) Müller (Saxo-Thuringia), Sarecz (Auss. Turnerschaft), Metzdorf (Friedrichs) und Becker (Saxo-Thuringia) sieten bei den deutschen Hochschulmeisterschaften in Jena.

Die letzten Vier

Craam schlägt MacGrath - Austin aus-
Bei den Männern kämpfte sich Gottfried Craam in großartigem Spiel den Eintritt in die Viertelfinale durch einen Vierkämpfer über den Australier MacGrath mit 6:4, 6:2, 4:6, 6:1. Er trifft nun auf Bude, der überlegen derweil den Engländer Austin schlagen konnte.

Crawford schlug den Amerikaner Wood nach sehr lockerem Kampf 6:4, 6:3, 6:8, 5:7, 6:1, während Perez über Robert Menzel leicht mit 9:7, 6:1, 6:1 unterlag. Der letzte Vier kam und nun wie in Paris, auf den australischen Spitzenkämpfer Crawford trifft.

Benig Glad hatten im gemäßigten Doppel Lucas-Lund, die schon die zweite Gewinner von Allison-van Kun mit 6:1, 7:5 geschlagen ausgingen.

Sportfreunde Halle - Vielerlei 3:2

Das Fußballspiel zwischen den Hallenser Sportfreunden und dem SpV Bitterfeld am letzten Sonntag endete nicht, wie uns früherwheime gemeldet worden war, mit einem 2:2 Unentschieden, sondern brachte einen in letzter Minute erstzielten 3:2-Sieg der Hallenser.

Drei Staffelsiege in Jena

Universität Halle insgesamt beste der kleinen Hochschulen

Nachdem bereits unsere Schwimmer von der Innererfränkischen in Weimar bei den Hochschulmeisterschaften in überaus günstig abgelaufenen Kämpfen, gelang es auch der Leichtathletikmannschaft am Sonntag, in Jena einen Beweis ihrer Kampfkraft zu erbringen.

Dieser Erfolg hat wohl seine Ursache in der harten und intensiven Arbeit innerhalb der Trainingsgemeinschaft und des Sportbetriebes an der Universität, welches unter der Leitung von Dr. Erwin Wagner, an der an Zahl geringeren hallischen Mannschaften durch die richtigen Kampfmittel, das andere Mal aber die gleichmäßige, leistungsfähige Durchbildung jedes einzelnen, was schließlich zum Erfolg führen mußte.

Neben den guten Leistungen von Wagner und Gräßhoff - über die wir berichtet haben - im 100 Meter und 400 Meter Hindernislauf, die zwei erste Preise brachten, hatten wir dreimal in den Staffeln Erfolg. Am Wettbewerb für kleine Hochschulen (unter 2000

m wurden von Halle gewonnen die 4x100-Meter-Staffel (Weber, Cores, Mehldorf, Müller) in 44,7 Sek., die 4x400-Meter-Staffel (Sauls, Jolmann, Walthoff, Jech) in 3:34,0 und die 10x1/4-Meter-Staffel in 3:58,8 mit der Mannschaft Cores, Selts, Weimann, Walthoff, Weber, Mehldorf, Müller, Jech, Müller, Wagner. Im Stabhochsprung belegte Weimann den vierten Platz mit 3,88 Meter.

Alles dies waren Leistungen, die sich durch aus neben denen der großen Universitäten leben lassen können und die anspornend für die Zukunft wirken müssen. Hervorzuheben ist noch, daß mit diesen Erfolgen die Universität Halle an der Spitze der kleinen Hochschulen leitet, was Mannschaftskämpfe angeht, lomit von Hochschulen wie Jena, Jäger, Danzig, Bielefeld und Leipzig.

Anselmt hat Halle bei den Hochschulmeisterschaften vier Mannschafts- und zwei Einzelsiege errungen.

Städtekampf Halle-Weißenfels

Erwin Wagner über die Aussichten der einzelnen Athleten.

Am Weißenfels Stadion findet heute 18.30 Uhr ein Leichtathletikkampf zwischen der Olympischen Trainingsgemeinschaft Halle und der Trainingsgemeinschaft Weißenfels, die durch Zeiger und Laumburger Athleten verstärkt ist. Halle hat eine gute Mannschaft zur Stelle, die der Olympischen Trainingsgemeinschaft gut trainiert, Halle in Ehren vertreten wird.

Beide Mannschaften sehen wie folgt (Halle zuerst genannt):

- 100 Meter: Stein I., Ribsch, Müller I. (beide) - Grauß, Eberhard, Müller (Weißenfels)
- 400 Meter: Müller II., Storz, Säger, Steiner, Stein II., Grauß, Müller
- 800 Meter: Schulze, Säger, Walthoff II., Frömmel, Müller II., Schulze, Säger II.
- 1000 Meter: Säger, Ribsch, Müller II., Steiner
- 1500 Meter: Säger, Ribsch, Müller II., Steiner
- 2000 Meter: Säger, Ribsch, Müller II., Steiner
- 4000 Meter-Staffel: Grauß, Säger, Müller, Müller II., Säger, Steiner, Steiner
- 10000 Meter-Staffel: Grauß, Säger, Müller, Müller II., Säger, Steiner, Steiner

1x100 Meter-Staffel: Halle I.: Weier, Stein I., Ribsch, Müller I. - beide II.; Säger, Storz, Steiner, Müller II. - Weißenfels: Ribsch, Müller, Schulze, Säger

1x400 Meter-Staffel: Weier, Säger, Steiner, Müller II. - beide III.; Säger, Storz, Steiner, Müller II. - Weißenfels: Ribsch, Müller, Schulze, Säger

Zwei harte Mannschaften wolle in Kampf um die Punkte den Sieg für ihre Stadt zu erringen. Im 100-Meter-Rauf hat Weißenfels in Kitzsch einen Mann zur Stelle, der in diesem Jahr bereits 100 Sek. - wenn auch mit Rückenwind - gelaufen ist. Und weiter Vetterlich, der schon früher im Jahr Sieg errungen hat. Im 400-Meter-Rauf hat Weißenfels in Kitzsch einen Mann zur Stelle, der in diesem Jahr bereits 100 Sek. - wenn auch mit Rückenwind - gelaufen ist. Und weiter Vetterlich, der schon früher im Jahr Sieg errungen hat.

Im 1000 Meter-Rauf scheint es für Halle besser zuzugehen. Wagners beste Zeit bei den Kreismeisterschaften seine gute Form, die er durch regelmäßiges Training in der Hallenser Olympiatrainingsgemeinschaft erreichte, unter Beweis und 1:19 Sek. Diese Zeit sollte im Sieg gelten. Als erster Partner steht ihm Walthoff II. zur Seite.

Über 1000 Meter müssen mit Dage (Weißenfels), der Zeiten an die 2-Minuten-Grenze erreicht hat, unsere Mittelstreckler

rechnen und aufpassen, daß es kein Spurtrennen, sondern ein Tempolampf wird. Mit 6:10 m und 1:10 m sein in der langen Strecke hat Radolf (W) höher liegen zu tun. Sie werden sich alle drei nicht unterziehen.

In den Sprungübungen sollte Siebald im Weisprung, Glaw im Hochsprung und Weimann in Stabhoch, wenn alles loflugs, wie wir es erwarten, nicht zu schlagen sein. - In den Wurfsportarten hat Weißenfels in Schulte einen Gewinner zur Stelle, der schon über 58 Meter geworfen hat. Am besten und Disziplinärsten kann mit mittlerem Erfolg seine Leistungen gemein werden. Die Hürden gehören den Hallensern, die nimmer ihre Hürden in der Olympialernung abgeben.

In den Staffeln wird es besonders in der 4x100-Meter-Staffel zum Kampf kommen, der erst im Ziel, dann aber mit einer guten Zeit endgültig sein wird. Halle kann besser als 44 Sek. laufen. - Auch in der 4x400-Meter-Staffel wird es geräutert. Ein Durchschnitt von 52,5 Sek. mühte von Weißenfels gelaufen werden, wenn es gewinnen will.

Mattenföcher unter sich

Olympia-Auswahlkämpfe der miteldeutschen Ringer

Gestern fanden die Olympia-Auswahlkämpfe von Mitteldeutschland im Bantam-, Leicht- und Mittelschwergewicht ihren Abschluß. Von den hallischen Ringern konnten sich P. Seidel und Max Hanke erfolgreich durchsetzen, während Max Hanke weitere keine große Form, indem er fast alle Gegner in weniger als einer Minute besiegte. Eine Verbesserung gab es im Mittelgewicht, da Seidel wiederum auf den 2. Platz und Hoffmann (Greis) wegen besserer technischer Ringens zum Sieger erklärt wurde.

In Greer fand das Bantamgewichtsturnier statt. Paul Hebel (Halle) wurde mit vier Punktsiegen über Richter (Rameln), Zimmermann (Greis), Fischer (Weißhof) und Neumann (Jella-Wehler) - Sieger. Zweiter wurde Zimmermann (Greis), dritter Sieger Fischer

In Greer wurde Hans Schödel 2. Sieger. Schödel besiegte Max (Jella-Wehler) in 14 Minuten, Große (Rameln) nach Punkten, Neuberth (Greis) nach Punkten und wurde von Hoffmann (Greis) nach Punkten besiegte.

1. Sieger Hoffmann (Greis), 2. Sieger Schödel (Halle), 3. Sieger Neuberth (Greis).

Im Halbmittelgewicht (Schillingers) wurde im Leichtgewicht Max Hanke überlegen in ausgeschiedener Form 1. Sieger mit 0 Besitztungen. Hanke besiegte Riepke (Greis) in 50 Sekunden, Weich (Jella-Wehler) in 2 1/2 Minuten, Wintler (Reichsbahn Halle) in 1 Minute und Sinsdorf (Wühlhauken) in 30 Sekunden. 1. Sieger Max Hanke, 2. Sieger Weich (Jella-Wehler), 3. Sieger Wintler (Reichsbahn Halle).

345 Entschuldungsböcher

Zu den neuen organisatorischen Vorschriften für die Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung gibt der Sachbearbeiter des Reichsamt für Wirtschaftsinformation, Ministerialrat Dr. Richard v. d. Sulden, wichtige Erläuterungen. Er weist darauf hin, daß es sich bei der Schuldenregelung um etwas Einmaliges handle. Der nationalsozialistische Staat habe sich die Aufgabe gesetzt, die Schulden von etwa 200 000 Bauern und Landwirten zu regeln, damit 200 000 landwirtschaftliche Betriebe für die Ernährung des Volkes, 200 000 Lebenshaltungen in ihrer Verbundenheit mit der Scholle erhalten bleiben. Um ein Vielfaches größer sei die Zahl derer, die durch die einer vergangenen Wirtschaftsepoke zugeschriebene Schuldenlast als Gläubiger in Mitleidenschaft gezogen seien. Es handle sich somit bei der Durchführung der Schuldenregelung um eine bedeutsame wirtschaftliche Aufgabe, deren Besonderheit darin liege, daß sie sich in 2 000 000 einzelne Einzelfälle aufteile und die über das ganze Reich verstreut seien und mit Hilfe eines weit verzweigten Netzes von Dienststellen lösungsfähig, aber auch einseitig löslich werden müßten. Die neuen Richtlinien sind deshalb im wesentlichen eine Zusammenfassung, Bestärkung und Sicherung der bei der Schuldenregelung mitwirkenden Kräfte der Zukunft. An die Stelle der bisherigen 1905 Erlassungsgesetze treten ab 1. Juli 35 ein Einzahlungsgebot und ein Satz 345 Einzahlungsgebot getreten. Zugleich seien die Besondereverfahren verfallt worden und 26 gemeinschaftliche Besonderegerichte geschaffen.

Baufinanzierung durch das Handwerk

1300 Eigenheime und 3000 Wohnungen. Zur Forderung der Bauwirtschaft insbesondere im Sinne handwerklichen Schaffens hatte die Spitzenorganisation des deutschen Handwerks vor einiger Zeit die Forderung ausgesprochen für Baufinanzierungen heranzutreten, deren Aufgabe es ist, die Vollfinanzierung der Bauvorhaben zu sichern und damit ungeliebte Finanzierungen zu vermeiden.

Ueber den Erlaß dieser Einzahlung tritt der Reichsverband der Bauhandwerker im Mai 1935 etwa 1300 Eigenheime finanziert hat, deren durchschnittliche Baufolien bei 15 000 bis 20 000 Mark lagen. Es handelt sich dabei um besondere Zeiten der Bauwirtschaft im Einklang mit der Bedeutung, die bei ihnen in kürzerer Reihe handwerkliche Arbeit geleistet wird, als bei den öffentlichen Mitteln unterstützten Heimen. Stellungnahmen darüber hinaus hat die Zentralbauhandwerkervereinigung von etwa 3000 Gesellschaftern erheblich zur Arbeitsbeschaffung beigetragen. Der gesamte Bau- und Bodenwert der bereits erstellten und im Bau befindlichen Eigenheime und Wohnungen beträgt 25 Millionen Mark. Für 1935 ist das Aufgabengebiet der Zentralbauhandwerkervereinigung erweitert worden.

Deutscher Brauertrag 1935

Die aus dem Deutschen Brauer- und herangezogene Wirtschaftsgruppe Brauerei veranlaßt in diesen Tagen in Baden-Baden eine Tagung.

Stand der bayerische Brauerei-Situation in München in erster Linie im Hinblick auf die Biersteuerfrage, die sich als Problem der Brauerei des Reichs darstellt. In Bayern sind die bayerischen Brauereibetriebe von der Ausnahmestellung, auf welche die Brauerei des Reichs abzielt, freigesetzt. Die Brauerei des Reichs ist durch die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik freigesetzt und durch die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik freigesetzt. Die Brauerei des Reichs ist durch die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik freigesetzt.

Berliner Börse

Table with 2 columns: Index values and descriptions of market movements. Includes sections for 'Land- und Stadtschätze', 'Bank-Aktien', 'Kreditanstalten und Körperschaften', 'Steuergesetze', 'Hypotheken- und Pfandbriefe', 'Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzialanleihen', 'Bank-Aktien', 'Verkehrswerte'.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Neue Beitragsordnung

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat dem vorangehenden Verbandlungen mit dem Reichsamt für Wirtschaftsinformation eine neue Beitragsordnung erlassen, die Aufschuß darüber gibt, welche Beiträge jedes Mitglied der Wirtschaftsgruppe einzuführen hat. Die neue Beitragsordnung ab 1. Juli 1935 für das folgende Halbjahr zu entrichten hat. Da ab 1. Juli 1935 die bisherigen Verbände keine Beiträge mehr einnehmen, gilt die neue Beitragsordnung für alle Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel. Die Veranlagung ist gegenüber der bisherigen Beitragsordnung geändert worden und zerfällt in einen Grundbeitrag und einen Zuschlag in v. L. Sätzen des Umlages. Die Beträge für

Table showing contribution rates for different turnover ranges. Columns: Turnover range, Grundbeitrag, Zuschlag.

Ausbau der Staatsprüfung

Ueber den von Staatsrat Dr. Reinhardt in Dresden angelegten Ausbau der Betriebsprüfung macht die Zeitschrift der Berufsgruppe Betriebsprüfung und Betriebsangelegenheiten bereits nähere Mitteilungen. Danach ist beabsichtigt, die Betriebsprüfung in die Betriebsprüfung, Prüfung einzelbetrieblicher, während früher zu weiten mittlerer und größerer Betriebe in kurzen Abständen drei Prüfungen unterzogen wurden, soll in Zukunft nur noch eine Prüfung einrichten. Gleichzeitig mit dieser Veränderung soll der Name 'Betriebsprüfung' und 'Betriebsprüfung' verschwinden.

Stand des Gemüses Mitte Juni

Wie das Statistische Reichsamts mittelt, hat sich infolge der günstigen Sichtung seit Anfang Juni der Stand der gemüshafter Ernte verbessert.

Berliner Effektenbörse: Fremdwähr.

Die Effektenbörse in Berlin hat am 2. Juli 1935 einen weiteren Aufschwung erlebt. Die Kurse für ausländische Währungen sind besonders stark gestiegen. Die Kurse für den Reichsmark sind ebenfalls gestiegen.

Berliner Produktenbörse

Die Warenmärkte auf der Getreidebörse sind in der Regel gestiegen. Die Preise für Getreide, Öle und Mehl sind ebenfalls gestiegen. Die Preise für Rohstoffe sind ebenfalls gestiegen.

Berliner Getreidemerkel

Die Preise für Getreide sind in der Regel gestiegen. Die Preise für Getreide, Öle und Mehl sind ebenfalls gestiegen. Die Preise für Rohstoffe sind ebenfalls gestiegen.

einziehen, gilt die neue Beitragsordnung für alle Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel. Die Veranlagung ist gegenüber der bisherigen Beitragsordnung geändert worden und zerfällt in einen Grundbeitrag und einen Zuschlag in v. L. Sätzen des Umlages. Die Beträge für

Table showing contribution rates for different turnover ranges. Columns: Turnover range, Grundbeitrag, Zuschlag.

Stichtagspreise im neuen Düngejahr

Die Stichtagspreise des abgelaufenen Düngejahres gelten in der Regel für den neuen Düngejahr. Die Preise für Düngemittel sind in der Regel gestiegen. Die Preise für Düngemittel, Öle und Mehl sind ebenfalls gestiegen. Die Preise für Rohstoffe sind ebenfalls gestiegen.

Berliner Karollenhöhen

Die Preise für Karollenhöhen sind in der Regel gestiegen. Die Preise für Karollenhöhen, Öle und Mehl sind ebenfalls gestiegen. Die Preise für Rohstoffe sind ebenfalls gestiegen.

Berliner Metallrohierungen

Die Preise für Metallrohierungen sind in der Regel gestiegen. Die Preise für Metallrohierungen, Öle und Mehl sind ebenfalls gestiegen. Die Preise für Rohstoffe sind ebenfalls gestiegen.

Terminmarkt, Späts

Die Preise für den Terminmarkt sind in der Regel gestiegen. Die Preise für den Terminmarkt, Öle und Mehl sind ebenfalls gestiegen. Die Preise für Rohstoffe sind ebenfalls gestiegen.

Auslandsmeldungen

Hauptheimkehrung der französischen Ford-Gesellschaft. In dem am 28. Juni dem französischen Ford-Gesellschaft wurde die Bilanz für 1934 gebilligt, die nach Abschreibung von 2,50 Mill. Francen für Umlagen mit einem verfügbaren Gewinn von 4,75 Mill. Francen abzüglich 2,75 Mill. Francen mehr nach Abzug von 5 Prozent für die geleistete Rücklage vorgetragen.

Vier Milliarden Dollars für Arbeitsbeschaffung in USA. Die im folgenden dem amerikanischen Steuerertrag tritt auch der wirtschaftliche Wiedererholungsgang des Präsidenten Roosevelt in Kraft. Der Plan der Arbeitsbeschaffung in Höhe von vier Milliarden Dollars dürfte, falls 3,5 Milliarden Francen in dieser Arbeit geben und dadurch die geleistete Rücklage begeben.

Festpreise für Getreide

Die Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft, Berlin, hat folgenden Festpreis für den 1. Juli 1935 festgelegt. Die für die spätere Zeit möglicherweise festzulegenden Preise werden nach dem Stand der Dinge heute Getreide der neuen Ernte zu einem bestimmten Preise zu kaufen oder zu verkaufen, da der spätere gültige Preis noch nicht feststeht und auch nicht notwendig bestimmt werden kann. Es wird schon jetzt von der Festlegung der neuen Preise Getreide zu einem bestimmten Betrag handelt, falls ein erheblicher Schaden zu entstehen droht. Es wird deshalb nachdrücklich vor dem Abschluss beträchtlicher Geschäfte gewarnt. Getreide über Lieferung von Getreide der neuen Ernte können erst nach endgültiger Bekanntgabe der geleisteten Festpreise getätigt werden.

Aenderung des Gesetzes über den Pichterschut

Im Reichsgesetzblatt erscheint ein neues Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über den Pichterschut. Das Gesetz enthält Bestimmungen über die Pichterschut, die in der Regel gestiegen sind. Die Preise für Pichterschut, Öle und Mehl sind ebenfalls gestiegen. Die Preise für Rohstoffe sind ebenfalls gestiegen.

175 Millionen Obstbäume in Deutschland

Die Ergebnisse der Obstbaumzählung in Deutschland 1934 gibt das Statistische Reichsamts amtlich bekannt. Danach sind es im Deutschen Reich im vergangenen Jahr mehr als 175 Mill. Obstbäume. Was die Sorten anlangt, so haben die Apfelbäume mit einer Gesamtzahl von mehr als 46,5 Millionen an der Spitze.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with 2 columns: Index values and descriptions of market movements. Includes sections for 'Amflicher Verkehr', 'Frei-Verkehr', 'industrie-Aktien'.

Berliner Devisenkurse

Table showing exchange rates for various currencies. Columns: Currency, Rate.





Mitteld eutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Abonnementpreis für die Gesamtanfrage und für die Ausgabe Halle und Umgebung zur Zeit fünf Reichsmark. Für alle anderen Bezugsstellen siehe Nr. 4. Verlag und Druckverteilung: Deutsche (G.) Verlags- u. Druckerei-AG, Berlin, Unter den Eichen 87. Fernruf Nr. 278 51. Abholstellen befinden sich überall im Reich.

rote Flut wächst kommunistischer Sieg in Frankreich

Paris, 2. Juli. Die Radwahl für den vor einigen Monaten verstorbenen Präsidenten Renaudel, der einer der Führer der kommunistischen Partei war, nachdem in Moskau immer das gemäßigtere der Partei vertreten hatte, endete mit dem Sieg der Kommunisten, was beweist, daß die Radikalisierung der französischen Arbeiterbewegung und insbesondere die Radikalisierung nach der äußersten in Frankreich nicht mehr zu stoppen ist. Im ersten Wahlgang wurde der

Polens Außenminister kommt nach Berlin

Eine Einladung der deutschen Reichsregierung

Berlin, 2. Juli. Einer vor längerer Zeit ergangenen Einladung der deutschen Reichsregierung, trifft der polnische Außenminister, Herr Beck, am Mittwoch, dem 3. Juli, in einem zweitägigen Besuch in Berlin ein.

Der kommende Besuch des polnischen Außenministers Beck in Berlin wird von entscheidender Bedeutung sein für die weitere Gestaltung und Verinnerlichung der deutsch-polnischen Freundschaftsverhältnisse. Die nationalsozialistische Deutschland hat, als den deutsch-polnischen Freundschaftsverhältnissen, durch eine sorgfältige und unerschütterliche Haltung durch die klare Herausstellung des Wertes für seinen Nachbar Polen weg und weisend für den Frieden und die Versöhnung demonstriert. Durch die weitestgehende Haltung des Marschalls Ribbentrop wurde der Vertrag aufbauend, der für beide Völker nur ein stabiles Verhältnis zueinander

schuf, sondern der darüber hinaus einen Lichtblick in die vermorschten politischen Zustände in Europa warf und zeigte, daß es bei Verständigung aller Voreingenommenheiten und fröhlicher Gefühle möglich ist, eine Basis zu schaffen, auf der eine ehrliche Verständigung zu erreichen ist. Unter Wahrung der beiderseitigen nationalen Belange wurde so ein Werk vollbracht, das Europa Wege wies für die zukünftige Gestaltung des Zusammenlebens seiner Nationen.

Wenn jetzt der verantwortliche außenpolitische Leiter des polnischen Staates auf Einladung der deutschen Regierung nach Berlin kommt, so legen wir darin eine Geste, die uns beweist, daß der eingeschlagene Weg für richtig befundene Weg weiter ausgebaut werden soll zum Wohle der beiden Nationen, die den maßgebenden Faktor in der künftigen Entwicklung der osteuropäischen Verhältnisse bilden werden. Der Besuch Beck wird ein neuer Meilenstein der Friedenspolitik des Führers sein.

Grundfähliches zur Wehrpolitik

Von General a. D. von Metzsch.

Zeitgemäß deutsche Wehrziehung muß von dem Letztgebanten ausgehen, daß die Wehrziehung der allgemeinen Wehrpflicht am 16. März keine Wiederholung, sondern eine Erneuerung der Fortentwicklung des Gesamtwehrwesens bedeutet, den der preussische Kriegsminister von Boyen 1814 gleichmäßig verwickelte.

Heute wird wir alle davon durchdrungen, daß im allgemeinen Wehrwesen mehr Recht als Pflicht, mehr Kraft als Maß, mehr Erziehung als Volk als Verteidigung mit Wehrkraft und mehr wehrpolitische Geist als militärisch-taktische Wehrpolitik sein soll, und daß der höchste Zweck der allgemeinen Wehrpflicht nicht nur die Wehrmacht, sondern der Gipfelpunkt einer selbstständig geschlossenen Wehrkraft des gesamten Volkes und seines Staates ist. Die wehrfähige Nation in der Form des Wehrstaates, Solbaterum als geheimes Volkstum, Wehrkraft als Volkstugend, Wehrmoralität als Volkstugend und Wehrkultur als geistiger Überstand — das sind die letzten Zielsetzungen der allgemeinen Wehrpflicht.

Wenn man die allgemeine Wehrpflicht so umfassen begreift, wird deutlich, daß auch die deutsche Schule in ihrem Dienste stehen muß. Nicht so zwar, als wenn es nun darauf ankäme, den Schüler möglichst frühzeitig mit dem Wehringebiet vertraut zu machen. Wohl aber so, daß Lehrer und Offizier nichts Gegenständliches lehren, sondern sich gegenseitig in die Hände arbeiten. Die Kamerade gibt etwas Zufälliges zur Schule, die Schule nichts, was den militärischen Notwendigkeiten des aktiven Wehrmännchens widerspricht, wenn möglich ihnen vorarbeitend. Die beiden gewaltigen großen Einheiten, Lehrer und Offizierskorps, gehören irgendeiner Zielsetzung und müssen sich in der gemeinsamen Zielsetzung der geistigen, körperlichen, kulturellen und wirtschaftlichen der Nation begegnen. Es muß der Gehalt des Lehrers sein, daß seine „guten“ Schüler auch tüchtige Soldaten werden. Es muß überbrückt dem Wehrgeboten, wenn der mütterliche Brimus einer Klasse später zum höchsten Aktus seiner Kompanie wird. Der unvollständig einseitige Lehrer ist ein Topf von gehern, für den im Dritten Reich kein Raum ist, und eine Schulweisheit als Selbstzweck unter Vernachlässigung ihres Wehrwesens im Sinne der Selbstbehauptung unseres Volkstums ist ebenfalls als geistiger Verfall erlärnt. Die Pflege des Charakters ist ebenfalls neben die Vertiefung der Bildung gestellt, der Gegensatz zwischen Zügel und Miliz ist verschwunden, aufgegangen in politischen Soldaten, im kämpferischen Deutschen. Der Gegensatz zu Individualität heißt heute: Feind. Zu solcher Erziehung bedarf es keiner Kamerade. Die Tapferkeit kann auch auf der Schulbank zu ihrem Rechte kommen.

Der Schullehrer kann also dem kleinen Kameraden Unterricht nach manchen nachbringen, was dem Wehrtrageder später zugute kommt. Das Einmalige läßt sich auch mit Zufügeln lehren. Für Logarithmen finden sich in der Ballistik die schönsten Anwendungsbeispiele. In der Geographie kann der Wehrkrieger unbedenklich zu seinem Gelehrten erzieherische Beispiele in Ueberrückung, ohne daß der Lehrer den Strategen oder militärischen Fachmann spielt, sondern indem er nur den geliebten Menschenverstand spielen läßt. Die Chemie liefert ebenfalls Beispiele für den Friedensstempel uns tägliche Brot wie für das kriegerische Rängen mit Gas. Physiologische Gelehrte lassen sich sowohl an einer Lokomotive als an einem Tank erläutern. Biologische Zusammenhänge gehen nicht nur aus der

ur eine Lösung in Abyssinien...

500 000 Italiener im Manöver - Auf alles vorbereitet

Rom, 2. Juli. Die diesjährigen italienischen Hauptmanöver finden Ende August im Bereich des Armeekorps Bogen unter Beteiligung von 7 bis 8 Divisionen statt. Für die Monate Juli und August sind große Geländeübungen der einzelnen Divisionen angelegt, an denen insgesamt 500 000 Mann teilnehmen.

Ferner sind für 17 Divisionen besondere Divisionen angedacht angelegt werden. Für die Grenzarmee von Mailand, Bogen, Udine, deren Effektivebestände nach einer amtlichen Mitteilung erhöht wurden, sowie für das Armeekorps von Neapel sind große Sonderübungen für die letzten Augustwochen befohlen. Zu den Manövern in Bogen und Udine wird auch Mussolini erscheinen.

Nach Bildung der Erstabteilungen für die nach Afrika entsandten oder bestimmten Truppenverbände soll dieses Manöverprogramm ohne die geringste Rücksicht auf die zum Schutze der italienischen Interessen in Ostafrika zu ergreifenden Maßnahmen durchgeführt werden.

Bei den Übungen wird größter Wert auf die Zusammenarbeit der verschiedenen Truppengattungen, hauptsächlich der Infanterie, Artillerie und Luftwaffe, gelegt. Schließlich ist ohne die geringsten Unterbrechungen den neuen Geschützen und Sturmgeräten, die zur Zeit an die italienische Wehrmacht verteilt werden sollen, eine besondere Rolle zugeordnet. Das Armeekorps Bogen wird für die vorgelegten Manöver auf eine Stärke von 5 Divisionen gebracht.

In die großen Sommermanöver tritt das Maritime Flottenkommando „Sera“ einige bemerkenswerte Ausführungen.

Den Manövern, so heißt es darin, läßt nicht nur wegen der großen Zahl der daran teilnehmenden Mannschaften und Offiziere, sondern auch aus anderen Gründen große Bedeutung zu. So sei auch die militärisch-politi-

tische Seite dabei in Betracht zu ziehen, während etwa 500 000 Mann Kriegsmäßig ausgerüstete Soldaten an den Übungen in den verschiedenen Teilen Italiens teilnehmen, werden die Verfassungen der Truppen nach Ostafrika ihren Fortgang nehmen, die man zur Lösung einer nicht mehr erträglichen Lage für notwendig halte. Man habe von Angehörigen, Fortschritten und Vereinerbarungen gesprochen. Es sei ferner, daß die Vorkämpfer, wenigstens jene, von denen man in der englischen Presse gesprochen habe, weit davon entfernt seien, eine Lösung der Schwierigkeiten herbeizuführen. Es scheint sogar, als ob sie dadurch verurteilt und noch vergrößert würden.

Es scheine noch eine radikale Lösung der abessinischen Frage, und zu einer solchen Lösung sei Italien vorbereitet.

Die großen militärischen Übungen hätten einen sehr klaren Sinn: Sie zeigen, daß die Vorbereitungen für Afrika in nichts die Kräfte des Mittelmeeres geschwächt haben. Ferner legen sie eine Warnung, daß alle die einen schweren Verfall herbeiführen würden, die sich Italien in den Wehr stellen oder einen Sonderfrieden verhandeln sollten in der Meinung, daß es vollkommen von der abessinischen Angelegenheit in Anspruch genommen sei. Sie würden Italien nicht unvorbereitet finden.

Erdböhe am Aetna

Rom, 2. Juli. In der Umgebung des am Fuße des Aetna gelegenen Städtchens Acireale sind Montag früh um 4.30 Uhr und 10.05 Uhr zwei heftige Erdböhe veripfirt worden. Dabei wurden einige größere Häuser sowie 28 kleine Bauernhäuser zertrümmert. 50 Personen wurden leicht verletzt. Todesopfer sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen.



... nicht befürchtet. Es handelt sich nicht um verbrecherische Anschläge, sondern um einen sehr ersten Charakter, der nicht mit der nötigen Energie unterzogen worden sind. Der Belagerungs- und die Arbeit vorläufig über Bar-

katholische Volksschule, die des Kriegsmilitärs Gilt. Die Schule hat Sonntag wieder einmal ihre Stärke und einen Einfluss im Lande bewiesen, indem sie 125 000 Menschen auf die Beine brachte, die bei allmählicher Hike sich auf einem Platz und in den Ackerplantagen sammeln, um den Reichsminister zu empfangen. Der Minister befürchtet in einer Rede, man solle Männer im wahren Sinne des Wortes brauche, die sich in den Dienst Gottes und Vaterlandes stellen. Die Volksschule die Revolution nicht und sie lie bereit, Revolution zu beenden. Die in bewährter Weise von der Einlen begonnen in...

verschiedenen Gebieten der Stadt und in den Worten sind von links-rechts in die Ecken gemessen worden, die jedoch Sachschäden verursachten.

Kulturamt in der Reichsjugendführung geschaffen

Berlin, 2. Juli. Auf einer Arbeitsstagung der Reichsjugendführung des Reichsjugendführers wurde ein Kulturamt in der Reichsjugendführung geschaffen worden. Es ist die Aufgabe dieses Kulturamtes ist es, die schöpferischen Kräfte auf dem Gebiete der Kultur in der NS zu aktivieren.